Erscheint täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litas, mit Zustellung 5,— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und im übrigen Litauen 5.30 Litas monatlich, 15.30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2,42 Mark, mit Zustellung 2,78 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7½ Uhr morgens bis 6½ Uhr, Sonnabends 6 Uhr abends. Fernsprech-Sammelnummer 4544; nach 6 Uhr abds.: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtanschrift: Dampfbootverlag.

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litas, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 198 — Memel, Mittwoch, den 25. August 1937 — 89. Jahrgang

Erklärungen des japanischen Kriegsministers

70000 Japaner bei Schanghai gelandet

Große Angriffshandlungen der japanischen Armee werden erwartet — Das Ende des Krieges soll möglichst beschleunigt werden — Vor einer großen Schlacht an der Yangtse-Mündung?

Tokio, 24. August (Elta). Prinz Konoe hatte gestern mit den Führern der beiden großen Parteien Japans Beratungen über die Lage in China. Nach den vorliegenden Nachrichten haben die Führer der beiden Parteien versprochen, die augenblickliche Politik Japans gegenüber China bedingungslos zu unterstützen.

*

Tokio, 24. August (Elta). Während einer Konferenz der Regierungsparteien am Montag erklärte Kriegsminister Sugiyama, daß die Dauer des chinesisch-japanischen Konfliktes augenblicklich nicht abzuschätzen sei. Die japanische Regierung sei jedoch entschlossen, auf eine möglichste Beschleunigung zur Beendigung des Streitfalles hinzuarbeiten. Die japanischen Streitkräfte würden aus diesem Grunde nicht mehr auf die Initiative ihres Gegners warten, sondern selbst zu aktiven militärischen Handlungen übergehen, um die chinesischen Truppen von der Aussichtslosigkeit ihres Widerstandes zu überzeugen. Die japanische Wehrmacht sei entschlossen, die chinesische Taktik, die Entscheidungen unbegrenzt hinauszuziehen, nicht mitzumachen.

In politischen Kreisen beurteilt man die Erklärung des Kriegsministers als eine Ankündigung, derzufolge ein neuer Abschnitt im chinesischen Konflikt begonnen habe, der von großzügigen Offensivhandlungen der japanischen Armee bestimmt sei.

Die Verschanzung der chinesischen Truppen soll verhindert werden

Schanghai, 24. August. **Wie der japanische Militärattaché mitteilte, sind in der Nacht zum Montag außerhalb Schanghais japanische Truppenteile in Stärke von etwa 70 000 Mann gelandet.** Man beabsichtigt, jetzt eine rasche Entscheidung gegen die chinesischen Truppen herbeizuführen. Die japanischen Truppen sollen die Verschanzung der im Raume von Schanghai stehenden chinesischen Truppen verhindern. Für Schanghai selbst bestehe keine unmittelbare Gefahr. Am Sonntag wurden bei Luftkämpfen über Schanghai fünf chinesische Apparate abgeschossen.

*

Tokio, 24. August (Elta). Die Presse und die politischen Kreise messen der erfolgreichen Landung einer japanischen Armee an der Yangtse-Mündung bei Schanghai große militärische und politische Bedeutung bei.

Die Blätter erwarten nun, daß der Brennpunkt der Kämpfe vom Schanghaier Stadtgebiet in die weitere Umgebung verlegt werden wird.

In politischen Kreisen ist man der Meinung, daß sich die ersten politischen Auswirkungen der erfolgreichen Truppenlandung in einem **Appell Tschiangkaischeks an die ausländischen Konsuln** in Schanghai zeige. Tschiangkaischek soll in diesem Appell, der allerdings von anderer Seite noch nicht bestätigt ist, die Konsuln ersucht haben, sich um die Neutralisierung des gesamten Gebietes von Schanghai zu bemühen.

Die Presse erklärt, daß dieser Versuch nunmehr zu spät komme, **weil jetzt die militärische Auseinandersetzung zwischen den chinesischen Truppen und der japanischen Armee im Gebiete der Yangtse-Mündung nicht mehr aufzuhalten sei.**

*

London, 24. August. (Elta.) Der japanische Flottenbefehlshaber in Schanghai, Admiral Hasegawa, erklärte in einer Unterredung mit dem „Reuter"-Korrespondenten an Bord des japanischen Flaggschiffes „Idzumo", **daß Japan die Schaffung einer Sicherheitszone in und um Schanghai für notwendig halte, um ein für allemal alle Konfliktsursachen zu beseitigen.** Japan sei voll und ganz bereit, die Rechte und Interessen der ausländischen Mächte in dem gegenwärtigen japanisch-chinesischen Streit zu achten. Die japanischen Bombenflugzeuge seien angewiesen worden, die Internationale Niederlassung nicht zu überfliegen.

Der Nankau-Paß eingenommen

Tokio, 24. August (Elta). Die japanische Telegraphenagentur „Domei" meldet, daß die japanischen Truppen den Nankau-Paß, einen der wichtigsten strategischen Punkte an der Großen Mauer nördlich von Peiping an der Eisenbahnlinie Peiping—Suijuaoo eingenommen haben.

Chinesische Truppen in Tschachar auf dem Rückzug

London, 24. August. Meldungen aus Peiping besagen, daß die Chinesen an dem Nankau-Paß jetzt auch im Rücken bedroht würden, da die Japaner in schnellem Vormarsch durch Tschachar von Mandschukuo aus begriffen seien. In japanischen Militärkreisen behauptet man, daß die chinesischen Truppen in der Provinz Tschachar sich in vollem Rückzuge befänden.

Ein französisches Bataillon nach Schanghai unterwegs

London, 24. August. Nach einer Meldung aus Hongkong ist am Montag dort ein Bataillon französischer Truppen aus Indochina nach Schanghai in See gegangen. Auf dem Schiff befindet sich auch eine britische Sanitätskolonne.

Von den britischen Militärbehörden in Hongkong wurde erklärt, daß die internationalen Streitkräfte in Schanghai eng zusammenarbeiteten und daß in Hongkong ein weiteres französisches Bataillon aus Indochina erwartet werde.

In Hongkong sind am Montag zwei weitere Schiffe mit 700 Flüchtlingen aus Schanghai eingetroffen.

Furchtbares Blutbad in einem Schanghaier Warenhaus

Durch eine Granate oder Fliegerbombe werden 500 Menschen getötet

Schanghai, 24. August. Die bereits gemeldete Landung von japanischen Armeetruppenverbänden außerhalb Schanghais in der Nacht zum Montag wurde mit einem heftigen Bombardement durch japanische Kriegsschiffe bei Wusung und einigen oberhalb Wusungs auf dem Yangtse liegenden Schiffen eingeleitet. An der Beschießung beteiligten sich das japanische Flaggschiff „Idzumo" und andere Einheiten der 3. japanischen Flotte. Das Gebiet der erweiterten Niederlassung in Schanghai wird von japanischer Seite als Nebenkampfschauplatz betrachtet; ein etwa 10 000 Mann starkes japanisches Marinelandungskorps soll dort die Stellungen halten.

Am Montag um die Mittagsstunde schlug in Schanghai eine Granate in ein Warenhaus an der Ecke der Nanking- und Chekiang-Road ein. Die Folgen waren furchtbar, da das Warenhaus um diese Zeit stark besucht war und sich auf der Straße viele Menschen befanden. Man zählte über 200 Tote und über 100 Schwerverwundete. Die Fensterscheiben der benachbarten Häuser platzten. Die Straße glich einem Trümmerfeld. Eine zweite Granate schlug in ein Gebäude in der Nähe der Kanton-Road ein, wo jetzt Lebensmittellager der amerikanischen Marine sich befinden; die Granate explodierte jedoch nicht.

*

Tokio, 24. August (Elta). Die Nachrichtenagentur „Domei" meldet, daß nicht eine Granate, sondern eine Fliegerbombe das Blutbad im Warenhaus am Nanking-Road in der Internationalen Niederlassung Schanghais verursacht habe. Die Zahl der Toten betrage 500. Die japanischen Marinebehörden seien im Besitz von Beweisen, daß der Bombenabwurf von einem chinesischen Flugzeug aus einer Höhe von 3 bis 4000 Metern erfolgt sei.

Ein neuer Riesenbrand

Schanghai, 24. August (Elta). Das Flaggschiff „Idzumo" des japanischen Geschwaders nahm im Verein mit einem zweiten japanischen Kreuzer die Beschießung des Putung-Gebietes am Montag wieder auf. Es entstanden mehrere kleinere Brände. Japanische Flugzeuge bombardierten ebenfalls am Montag neuerlich den Nordbahnhof.

Ein neuer Riesenbrand flammte in den Abendstunden in der Nähe des japanischen Marineklubs im Yantsepu-Gebiet auf. Das Feuer breitet sich rasch aus.

Deutsche Frauen und Kinder werden fortgeschafft

Berlin, 24. August (Elta). Im Auswärtigen Amt sind für die China-Deutschen Hilfsmaßnahmen vorsorglicher Art getroffen worden. Es handelt sich zunächst nur um Hilfeleistung für Frauen und Kinder in den am stärksten betroffenen Gebieten, und zwar zur Zeit in erster Linie um Schanghai. Von hier werden in diesen Tagen ungefähr 500 Frauen und Kinder durch Dampfer „Gneisenau" voraussichtlich nach Manila oder anderen Plätzen im Süden gebracht werden.

Explosion in einem Pulverlager bei Celle

Zwölf Tote, 67 Verletzte

Celle, 24. August. (Elta.) In der Nähe von Unterlüß bei Celle ereignete sich am Montag nachmittag aus bisher noch unbekannter Ursache in einem Pulverlager eine Detonation. Die angrenzenden Schuppen wurden darauf umgehend geräumt. Während der Löscharbeiten der sofort eingesetzten Werkfeuerwehr erfolgte eine zweite Explosion, die unter der Löschmannschaft zwölf Todesopfer forderte. Außerdem trugen 67 Arbeiter Verletzungen davon, die glücklicherweise meist leichter Natur sind. Ein Angehöriger der Werkfeuerwehr wird noch vermißt.

Ein Bomber abgestürzt – Sechs Tote

San Diego, 24. August (Elta). Während der Nachtmanöver der Marineluftflotte stürzte in der Bucht von San Diego ein Bombenflugzeug mit acht Mann Besatzung ab. Sechs von den Insassen wurden getötet und zwei schwer verletzt von einem in der Nähe befindlichen Zerstörer aufgefischt. Der abgestürzte Bomber gehörte zu den modernsten Maschinen der Luftflotte, von denen jede mit einem Kostenaufwand von 150 000 Dollar gebaut wurde. Flugzeuge seiner Art unternehmen in diesem Jahr die erfolgreichen Massenflüge nach Panama und Hawai.

*

Buenos Aires, 24. August (Elta). Eine Panagra-Douglas-Maschine, die den regelmäßigen Flugdienst zwischen Buenos Aires und Santiago versah, ist am Montag in der Provinz San Luis gegen ein 800 Meter hohes Felsmassiv gestoßen und explodiert. Die Besatzung — Passagiere waren nicht an Bord — war auf der Stelle tot.

China wird demnächst den Völkerbund anrufen

Genf, 24. August. Der chinesische Gesandte in Bern und ständige Delegierte beim Völkerbund Dr. Hoo hielt in Genf einen Vortrag, aus dem hervorgeht, daß China wahrscheinlich in den nächsten Tagen oder während der Völkerbundsversammlung sich auf Grund des Art. 17 des Völkerbundpaktes an den Völkerbund wenden wird. (Artikel 17 behandelt einen Streitfall, in den ein Nichtmitglied des Völkerbundes verwickelt ist.) Dr. Hoo erklärte zwar, daß die Erfahrungen, die China und auch andere Staaten bis jetzt mit der Hilfe des Völkerbundes gemacht hätten, keine Ermutigung für einen solchen Schritt darstellten. Trotzdem sei es nicht ausgeschlossen, daß China dies tun werde. „China ist der Meinung," fuhr Dr. Hoo fort, „daß es bei dem gegenwärtigen japanisch-chinesischen Konflikt um die Erhaltung nicht nur des Friedens, sondern der Zivilisation als solcher geht." Das Versagen des Völkerbundes führt er auf die Politik der Großmächte zurück. „Der Völkerbund", erklärte er, „ist das, was die Großmächte aus ihm machen."

Seine weiteren Ausführungen bildeten eine scharfe Anklage gegen die Politik Japans, die darauf ausgehe, ganz Nordchina mit einer Bevölkerung von 80 Millionen Menschen militärisch, wirtschaftlich und politisch unter Ausschluß aller andern Mächte zu unterwerfen. Die Politik Japans, die angeblich die Freundschaft Chinas anstrebe, könne in den Worten zusammengefaßt werden, mit denen sich die „Times" neulich ausdrückten: „Entweder bist du mein Freund oder ich erschlage dich!"

Dr. Hoo verwies auf den Neunmächtevertrag und den Kellogpakt, die von Japan offen gebrochen werden. China werde jedoch, gewitzigt durch die Erfahrungen, nicht mehr auf die Forderung der Erfüllung der Verträge und die internationale Hilfe vertrauen, sondern selbständig für seine Souveränität kämpfen. China sei in der Tat gegenwärtig militärisch viel schwächer als Japan, und es habe Zeit nötig für seine nationale Reorganisation. China wisse, daß die Zeit besser zu seinen Gunsten arbeite als alle Gewalt. Es sei sich der Schrecknisse bewußt, die im Gefolge eines Krieges auftreten. Aber im Leben der Völker wie im Leben der Einzelnen gibt es Augenblicke, wo man bereit sein muß, zu sterben, damit das Volk lebe. Und China wird weiterleben, wie es während Jahrtausenden gelebt habe.

Amerikanische Ermahnungen

Eine formelle Erklärung des Außenministers der Vereinigten Staaten

Newyork, 24. August (Elta). Staatssekretär Hull gab Montag eine formelle Erklärung ab, in der er an China und Japan appellierte, nicht zum Kriege zu schreiten. Beide Völker sollten vielmehr ihre Streitfragen im Sinne derjenigen Grundsätze regeln, von denen sich nicht nur Amerika, sondern auch die meisten Staaten der Erde in ihren internationalen Beziehungen leiten ließen.

Die amerikanische Regierung habe schon seit Beginn des Konfliktes im Fernen Osten beide Völker ersucht, sich der Feindseligkeiten zu enthalten. Hull erinnerte in diesem Zusammenhang an die kürzlichen Schlichtungsversuche und hob hervor, daß die amerikanische Regierung weder an politische Allianzen noch an eine extreme Isolierung glaube, daß sie aber an einer internationalen Zusammenarbeit festhalte, um durch friedliche Methoden die Ziele zu erreichen, wie sie in der Erklärung der Washingtoner Regierung vom 16. Juli dieses Jahres festgelegt wurden. Der Staatssekretär betonte, daß die amerikanischen Truppen in China nicht Eroberungszwecken dienten, sondern zum Schutz der amerikanischen Staatsbürger bestimmt seien.

Er gab ferner der Meinung Ausdruck, daß die derzeitigen Streitfragen und Probleme, welche die amerikanische Regierung unter den gegenwärtigen Verhältnissen im Pazifischen Ozean interessieren, allerdings weit über die unmittelbare Frage des Schutzes der U.S.A.-Bürger und der amerikanischen Belange hinausgingen. Die Verhältnisse, welche in diesem Gebiet herrschten, stünden in unmittelbarem Zusammenhang mit den allgemeinen politischen Grundsätzen der Erklärung vom 16. Juli, die die Zustimmung von über 50 Staaten gefunden habe. Die amerikanische Regierung sei fest davon überzeugt, daß die in dieser Erklärung zusammengefaßten Grundsätze wirkungsvoll die zwischenstaatlichen Beziehungen regeln könnten.

Bad Nauheim, 24. August. (Elta.) Der chinesische Finanzminister Kung ist mit zwölf Herren seiner Begleitung in Bad Nauheim zu einem sechswöchentlichen Kuraufenthalt eingetroffen.

Interessante Ausführungen des Verkehrsministers

Der Ausbau des Straßen- und Eisenbahnnetzes

Ein Fünf- und ein Zehnjahresplan — Zahlreiche Neuanschaffungen

h. Verkehrsminister Ingenieur Stanisauskas empfing am Montag Vertreter der Presse, denen er ausführlich Aufklärungen über die augenblickliche Tätigkeit und die künftigen Pläne des Verkehrsministeriums gab.

Zunächst äußerte sich der Minister über die Ziele der neugegründeten Elektrizitätsgesellschaft „Elektra". Die Satzungen dieser Gesellschaft würden noch im Laufe dieser Woche veröffentlicht und ab 1. September würde mit dem Verkauf der Aktien begonnen werden. Die Aktien werden in Stücken zu je 100 Lit auf den Namen des Erwerbers lautend ausgestellt. Sie werden ohne Genehmigung des Vorstandes der Gesellschaft nicht weiter veräußert werden können. Eine Privatperson oder ein Privatunternehmen wird nicht mehr als 10 Aktien zu 100 Lit erwerben können. Der Verkauf wird bereits am 15. Oktober beendet sein. Bei der Zeichnung müssen 25% eingezahlt werden, bis 1. Juli 1938 weitere 35%, der Rest bis 1939. Die Aktien werden bei allen Kreispostämtern und in Kaunas beim Verkehrsministerium zur Zeichnung ausgelegt. In den Vorstand der Elektrizitätsgesellschaft sind berufen der stellvertretende Verkehrsminister Ingenieur Jankevicius, der Vorsitzende des Litauischen Hausbesitzervereins Skipitis, der sich bekanntlich um das Elektrizitätswesen bei dem Tarifstreit der Stadt Kaunas verdient gemacht hat, der Direktor der Beamtensparkasse Vaitkevicius, Professor Kolupaila, der Direktor des Selbstverwaltungsdepartements Barkauskas und Ingenieur Janavicius aus Schaulen.

Minister Stanisauskas äußerte sich dann im einzelnen über die geplante Elektrizitätsversorgung Litauens. Die „Elektra" werde den elektrischen Strom an die Verbraucher direkt nicht liefern, sondern denselben gewissermaßen engros an die Selbstverwaltungen abgeben. Die Tariffrage werde durch ein besonderes Gesetz geregelt, das auch auf die bereits bestehenden Elektrizitätswerke angewandt werden wird. Danach wird die Gestaltung der Strompreise nicht mehr im Ermessen der einzelnen Elektrizitätswerke liegen, sondern bestimmten Bedingungen unterworfen sein. Das Gesetz wird sich jedoch nicht auf die Stromerzeugung für Eigenbedarf einzelner Unternehmen und Fabriken erstrecken. Die Tatsache, daß der Staat selbst mit 51% an der Elektrizitätsgesellschaft beteiligt ist, gebe hinreichende Garantie, daß es sich bei dieser Gesellschaft nicht um ein reines Erwerbsunternehmen handele, sondern daß hierbei sowohl die Interessen des Staates wie auch die der Verbraucher gebührend berücksichtigt werden würden. Der Strompreis werde wahrscheinlich billiger sein als jetzt. Daß die „Elektra" zuerst an die Versorgung des Schaulener Gebietes herantrete, sei darauf zurückzuführen, daß die dortigen Verhältnisse unerträglich seien. Deshalb werde die dortige Gegend zunächst ein Elektrizitätswerk mit Heizkraft bekommen. Es handele sich hierbei nur um ein Uebergangswerk, das später nach dem Bau einer Anzahl von Wasserwerken an der Minge als Reservekraftwerk verbleiben werde. In den Bauplan von Elektrizitätswerken gehöre auch die Errichtung einer großen Ueberlandzentrale an der Memel, die nach ihrer Fertigstellung und dem Ausbau des erforderlichen Starkstromnetzes auch die kleineren örtlichen Werke speisen würde. Jedenfalls stehe das Verkehrsministerium auf dem Standpunkt, zunächst mit der Errichtung von kleineren Kraftwerken zu beginnen, weil dies schneller zu praktischen Ergebnissen führe, während die Stromversorgung durch ein Riesenwerk erst im Laufe von Jahren verwirklicht werden und Ergebnisse zeitigen könnte.

Zu den anderen Aufgaben des Verkehrsministeriums übergehend, erklärte der Minister, daß die größeren und kleineren Aufgaben in zwei Plänen, und zwar einem Fünfjahres- und einem Zehnjahresplan erfaßt würden. Der Fünfjahresplan erstrecke sich mehr auf das Eisenbahnwesen und sehe den Bau einer Reihe von Bahnstationen, Ausbesserung von Bahnstrecken und dergleichen vor.

Der Zehnjahresplan erfasse den Ausbau und Neubau des Straßen- und Eisenbahnnetzes sowie die dazu erforderlichen Neuanschaffungen, die in einem Gesamtwert von 50 Millionen Lit vorgesehen sind. Die im Bau befindliche Chaussee durch Szamaiten werde in diesem Jahre in einer Strecke von 136 Kilometern vollkommen fertiggestellt und dem Verkehr übergeben werden. Die gesamte Chaussee werde im Laufe eines Jahres fertig sein. Auch der Bau der zweiten großen Hauptchaussee, die bei Babtai von dieser Chaussee abzweigt und über Kedainiai und Poniewiesch nach Birsen führt, die sogenannte Aukstaiten-Chaussee, ist bereits in Angriff genommen. Aus dem Verlauf der Arbeiten kann schon heute geschlossen werden, daß der für zehn Jahre vorgesehene Chausseebauplan in sieben Jahren durchgeführt sein wird. Die neuen großen Chausseen seien so angelegt, daß sie dem Verkehr neue Gebiete erschließen. Sie gehen im Durchschnitt 15—20 Kilometer an den Eisenbahnen vorbei.

Der Zehnjahresplan umfasse ferner die Anschaffung von 36 neuen Lokomotiven, 14 Motortriebwagen mit Anhängern, 70 Personenwagen und 600 Güterwagen verschiedener Typen. In Schaulen werde eine große zentrale Eisenbahnwerkstatt errichtet werden, in der auch fabrikmäßig Eisenbahnwagen gebaut werden sollen. Die jetzige mehr handwerkliche Herstellung von Eisenbahnwagen werde sich dann erübrigen. Auch an dem Ausbau des Schmalspurbahnnetzes, das auch die großen Zentren wie Kaunas, Schaulen und Poniewiesch erfaßt, werde rührig gearbeitet. So werden die Strecken Schaulen—Birzen—Poniewiesch—Saldutischkis vereinigt. Die Schmalspurbahn nach Zarasiai findet Anschluß an die Großbahn. Demgegenüber wird die Schmalspurbahn Ukmerge—Jonova abgebaut. In Kaunas selbst werden mit Rücksicht darauf, daß die Kauener Stadtbaupolitik eine Einwohnerzahl von 250 000 Einwohnern in der Zukunft vorsehe, die für eine solche Stadt erforderlichen Eisenbahnanlagen gebaut werden. Da sich die Stadt künftig hauptsächlich vom Grünen Berg aus ausdehnen dürfte, ist dort die Errichtung eines großen Güterbahnhofes vorgesehen, auch schon deshalb, weil der jetzige Bahnhof, in die Stadt eingeengt, sich nicht mehr ausbauen lasse. Die Kleinbahnanschlüsse würden in der Kauener Vorstadt Miliampol gelegt werden. Von hier aus soll bekanntlich an der Memel entlang eine Kleinbahn bis Schmalleningken führen. Die Gerüchte, daß der Bau einer Bahn von Krottingen über Polangen nach Memel geplant sei, entsprächen nicht der Wirklichkeit. Der Verkehr nach Polangen werde in der Weise vervollkommnet werden, daß das Verkehrsministerium dort eigene Autobusse einrichten werde.

Auf die Frage eines Pressevertreters, ob ein Binnenluftverkehr geplant sei, erklärte der Minister, diese Frage sei sehr aktuell. Da dieser Verkehr aber besondere Sicherheitsmaßnahmen erfordere, würde der Einsatz von auch nur zwei Flugzeugen eine Kapitalanlage von einer Million Lit erfordern. Es sei damit zu rechnen, daß auch diese Frage ihre Erledigung finden werde. Auf eine weitere Frage über die Postbestellung auf dem flachen Lande erklärte der Minister, daß man hier und da Versuche unternommen habe, doch habe sich herausgestellt, daß, solange das Straßennetz nicht hinreichend vervollkommnet sei, sich eine allgemeine Landpostbestellung, die jedes Dorf erfasse, nicht durchführen lasse. Auf den großen Verkehrsstraßen würden noch in diesem Jahre Postautobusse eingesetzt. Mit der Hoffnung, daß die Vorhaben des Verkehrsministeriums auch bei der breiten Oeffentlichkeit Verständnis und Unterstützung finden, schloß der Minister seine Unterredung.

Die Bemühungen um eine Festigung der Kleinen Entente

Bukarest, 24. August (Elta). Zwischen dem rumänischen Ministerpräsidenten Tatarescu und dem tschechoslowakischen Ministerpräsidenten Hodza hat am Sonntag im Bezirk Marmorosch im rumänisch-tschechoslowakischen Grenzgebiet eine Zusammenkunft stattgefunden. Ueber die Besprechungen zwischen den beiden Staatsmännern, die im Salonwagen des tschechoslowakischen Ministerpräsidenten abgehalten wurde, ist eine amtliche Mitteilung bisher nicht ausgegeben worden. Es verlautet jedoch, daß Hodza konkrete Vorschläge für eine engere Zusammenarbeit der drei Staaten der Kleinen Entente auf dem Gebiet der Außenpolitik gemacht hat. Vor allem soll die Frage des gemeinsamen Vorgehens der drei Staaten im Donaubecken mit besonderer Berücksichtigung der Beziehungen zu den Nachbarstaaten, insbesondere Deutschland und Italien, erörtert worden sein. Ferner sei die tschechoslowakisch-rumänische Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Wirtschaft und der Kriegsindustrie weiter behandelt worden.

Titulescu nach Moskau eingeladen

Warschau, 24. August (Elta). Der ehemalige rumänische Außenminister Titulescu ist, wie die polnische Presse aus Bukarest meldet, von Außenkommissar Litwinow zu einem mehrtägigen Besuch nach Moskau eingeladen worden.

Zwei Flugzeuge mit dem Totenkopf

Der britische Dampfer „Naomi Julia" bei Korsika bombardiert

Paris, 24. August. (Elta) Wie „Havas" meldet, traf in Marseille ein Bericht des britischen Dampfer „Naomi Julia" ein, daß er von zwei unbekannten Flugzeugen bombardiert worden sei.

*

Paris, 24. August. (Elta) Nach Nachrichten aus Perpignan ist der englische Dampfer „Naomi Julia", der gestern morgen auf offener See auf der Höhe von Ajaccio aus der Luft bombardiert worden ist, gestern abend in den Hafen Venderes eingelaufen. Der Kapitän des Dampfers erklärte, daß zwischen acht und neun Uhr vormittags sich zwei Flugzeuge über dem Dampfer gezeigt hätten, die auf den Tragflächen eine schwarze Fahne mit dem Totenkopf und die Zahlen 528 und 529 hatten. Kurz darauf, um 9,15 Uhr, zeigte sich über dem Schiff ein Bombenflugzeug und warf zwei Bomben ab, die in einer Entfernung von nur zehn Metern ins Wasser fielen. Der Dampfer erlitt keinen Schaden.

*

Salamanca, 24. August (Elta). Die Nachricht über das Bombardement des Dampfers „Naomi Julia" hat in den Kreisen der spanischen Nationalisten große Erbitterung ausgelöst, und zwar deshalb, weil die Flugzeuge, die das Schiff bombardierten, die Zeichen der nationalspanischen Luftstreitkräfte hatten, obwohl zu der Zeit nationalspanische Flugzeuge sich an dieser Stelle nicht aufhielten. **In Salamanca behauptet man, daß es sich um einen neuen Versuch der spanischen Linksregierung handele, die nationalspanischen Luftstreitkräfte bloßzustellen und die Beziehungen zwischen Salamanca und London zu verschlechtern.**

Erhebliche Erfolge der national-spanischen Truppen

Salamanca, 24. August. Der nationale Heeresbericht von Sonntag meldet von der Santander-Front:

Ueber die glänzenden Operationen der Legionärstruppen von Sonnabend ist noch nachzutragen, daß die Legionärstruppen Puerto de Cisura und Bustillo besetzt haben.

Im Laufe des Sonntag haben die nationalen Streitkräfte ihre Stellungen verbessert. Die Truppen, welche auf dem rechten Flügel operieren, haben den Berg Churra erobert und sind weiter bis nördlich des Ortes Vega de Pas vorgedrungen, um die Flanke der Legionärstruppen bei deren Vormarsch zu decken. Die Brigaden von Navarra haben im Norden von Reinosa den Ort de las Naguas besetzt, wo Brücken und Straßen sowie die Eisenbahn gesprengt waren. Der Vormarsch dauert zur Stunde an.

Front von Biscaya: Die nationalen Truppen haben im Abschnitt Valmaseda einen Angriff durchgeführt und einen großen Teil des Tales de Mana sowie 20 Ortschaften besetzt, darunter Cavuela, Gijeno Ungo und die Höhe 584 östlich der Straße Valmaseda—Villasema. Unsere Streitkräfte kamen bis Vallejo und Villasema de Menas, etwa 60 Kilometer südöstlich von Santander heran. Bei der Besetzung des letzteren Ortes wurden die nationalen Truppen von der Bevölkerung mit größter Begeisterung empfangen. Sie befreiten sofort die von den Bolschewisten eingekerkerten Gefangenen. Es wurden große Mengen Kriegsmaterial erbeutet.

Asturien-Front: Am Sonnabend stießen unsere Streitkräfte auf einer Frontbreite von 10 Kilometern bis zu einer Tiefe von 15 Kilometern vor und besetzten wichtige Stellungen, darunter den Gebirgspaß de las Estacs auf dem Wege nach Belmonte. Dem Feinde wurden bedeutende Mengen Waffen und sonstiges Material abgenommen. Am Sonnabend nachmittag führte der Gegner einen heftigen Gegenangriff durch, der aber energisch zurückgeschlagen wurde. Am Sonntag wurde das Kampfgebiet gesäubert und die Orte Adaco, Alceco, Villar de Tejon, Quintana, Molina, Boina, Tejada, El Valle und Sierraral besetzt.

Südarmee: Geschützfeuer bei Castro del Rio.

Luftwaffe: Im Luftkampf wurden am Sonntag an der Santanderfront zwei bolschewistische Jagdflugzeuge abgeschossen. Ein Flieger sprang mit Fallschirm ab und wurde in verletztem Zustande gefangen genommen.

*

Salamanca, 24. August. (Elta) Der nationale Heeresbericht vom Montag, 23. August, lautet:

Santander-Front: Die Legionärstruppen besetzten in der Nacht zum Montag östlich der Straße Burgos—Santander Alto del Campo, El Soto, im Verlaufe des Tages Cogino, Monte Pando, die Höhen 205, 653, 608, Monte Caballar, Pico Miguelon sowie weitere zehn Ortschaften. Sie haben die Straße von Vega de Carriedo erreicht und überschritten und sind nördlich von dieser Straße bis Penalaseda und Santa Maria de Cayon gekommen.

Die Navarra-Brigaden haben noch den wichtigen Verkehrsknotenpunkt Los Corales an der Straße Palencia—Santander besetzt und ferner nördlich von diesem Ort gelegene Höhen, nämlich den Berg Gedo und andere wichtige Positionen, wobei sie jeden Widerstand überwanden. Die an der Biscaya-Front operierenden Kolonnen haben ferner im Südwesten von Valmacedas die Orte Cadagua, Lezama, Villasuco, Sopelano, Vivanso, Arced Campillo und andere Orte besetzt. Der Vormarsch dauert auch hier zur Stunde an.

Asturien-Front: Der Feind griff am Montag in den frühen Morgenstunden die von unseren Truppen Sonntag eroberten Stellungen an, wurde aber unter großen Verlusten zurückgeschlagen. Vor einer einzigen Stellung ließ er 60 Leichen zurück.

Leon, Zentrum und Südarmee: Nichts Neues.

Luftwaffe: Sonntag und Montag wurden zehn feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Botschafter Faupel zurückgetreten

Berlin, 24. August. (Elta.) Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet, daß der deutsche Botschafter bei der spanischen Nationalregierung, General Faupel, aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten ist.

London, 24. August. (Elta). Wie die englische Presse meldet, wurde dieser Tage in Kitan in der Provinz Singkiang der bekannte deutsche Forschungsreisende Filchner aus dem Gefängnis entlassen. Die Tungusen haben ihn etwa sechs Monate lang gefangen gehalten.

Eine abessinische Regierung bestehe nicht mehr

Ein entsprechender polnischer Vorschlag soll vom Völkerbund angenommen werden

London, 24. August. Der „Sunday Referee" berichtet im Zusammenhang mit der Rede, daß

der englische Ministerpräsident möglicherweise im Herbst Mussolini einen persönlichen Besuch abstatten werde.

Er habe am Sonnabend den britischen Botschafter in Rom nach Schottland berufen, wo er sich in Urlaub befinde. **Der Ministerpräsident werde, so glaubt das Blatt, bei Mussolini wegen eines Besuches anfragen lassen. Chamberlain glaube an den Erfolg einer persönlichen Fühlungnahme.**

Der diplomatische Korrespondent des „Sunday Dispatch" bezeichnet die Rede Mussolinis in Palermo als einen weiteren wichtigen Schritt für die Wiederherstellung der englisch-italienischen Freundschaft. Das nächste Stadium werde nunmehr in einem diplomatischen Meinungsaustausch bestehen. Falls dieser erfolgreich sei, werde der italienische Außenminister Graf Ciano London besuchen. **Man sei bereits grundsätzlich übereingekommen, daß der Völkerbund auf der nächsten Tagung den polnischen Vorschlag registrieren werde, wonach eine abessinische Regierung nicht mehr bestehe.**

Die Malta-Flotte wird verstärkt?

London, 24. August. (Elta) Wie aus Malta berichtet wird, ist der ursprüngliche Plan, eine in chinesischen Gewässern stationierte Zerstörerflottille durch eine Zerstörerflottille der Mittelmeerflotte ablösen zu lassen, aufgegeben worden. Infolgedessen werden nach wie vor drei Zerstörerflottillen in Malta verbleiben. Vizeadmiral Ford, der kommandierende Admiral der Dockanlagen von Malta, gab dazu noch bekannt, daß später möglicherweise eine vierte Zerstörerflottille in Malta stationiert werden würde.

Chamberlain will die Lage im Fernen Osten besprechen

London, 24. August. (Elta). In englischen politischen Kreisen wird betont, daß die Rückkehr des Ministerpräsidenten Chamberlain nach London für einen oder zwei Tage in keiner Weise als „Anzeichen für eine kritische Entwicklung der Lage" angesehen werden dürfe. Chamberlain stehe ohnehin in viel engerer Fühlung mit der Außenpolitik, als sein Vorgänger Baldwin, und außerdem wolle er sich wahrscheinlich eingehend über alle Gesichtspunkte der innen- und außenpolitischen Lage unterhalten, bevor er am kommenden Wochenende der Gast des englischen Königs auf Schloß Balmoral sein werde.

Es wird nicht angenommen, daß Chamberlain bei seinem kurzen Aufenthalt in der englischen Hauptstadt eine Kabinettssitzung abhalten wird. Soweit bisher bekannt ist, werden nur der Außenminister Eden und der Lord-Siegelbewahrer Halifax sowie vielleicht noch ein oder zwei andere Minister Mitte dieser Woche in London sein. Lord Halifax, der vertretungsweise das Außenministerium verwaltet, ist ohnehin anwesend, während Eden seinen Urlaub in Hampshire kurz unterbrechen wird. Chamberlain wird voraussichtlich mit diesen Ministern ganz besonders eingehend die Lage im Fernen Osten besprechen.

*

London, 24. August. (Elta). In offiziellen Londoner Kreisen werden entschieden die Gerüchte dementiert, daß die britische Regierung alle Engländer aus Schanghai fortschaffen wolle. In diesen Kreisen wird daran erinnert, daß bisher aus Schanghai nur die Engländer fortgebracht worden sind, die ihren Abtransport gewünscht haben. Die britische Regierung fordere die Engländer nicht nur nicht zur Flucht aus Schanghai auf, sondern sei im Gegenteil entschlossen, alle Maßnahmen zum Schutz ihrer Bürger in Schanghai und zum Schutz ihrer Vermögen anzuwenden.

Der ägyptische Kronrat berät über die Palästina-Frage

Jerusalem, 24. August. (Elta.) Nach zuverlässigen Nachrichten hat König Faruk von Aegypten gestern den Kronrat einberufen, an dessen Beratungen auch der diplomatische Vertreter Aegyptens in London teilnahm. In zuständigen Kreisen wird behauptet, daß bei diesen Beratungen die Frage eines größeren Widerstandes der Araber gegen die Teilung Palästinas beraten worden sei. Es ist zu beachten, daß der König von Aegypten den Kronrat nur bei besonders wichtigen Angelegenheiten einberuft.

Maßnahmen Ibn Sauds gegen die Teilung Palästinas?

Jerusalem, 24. August. (Elta). Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, hat Ibn Saud seinen Kronrat, den er nur vor dem Hedschas-Krieg, dem Jemen-Krieg und wenigen anderen Unternehmungen befragte, in die Hauptstadt Riad einberufen. Auch der Vertreter des Königreiches in London, Minister Scheikh Hafaz Wachbi wurde zu der Tagung befohlen.

König Ibn Saud sieht die Teilung Palästinas als ein Unrecht an, daß man der Araberwelt, ganz besonders aber Saudi-Arabien, zufügt, welches keinen Judenstaat am Mittelmeer als nördlichen Nachbarn dulden könne. Es heißt, daß Ibn Saud gewillt ist, dieser Entwicklung ganz entschiedenen Widerstand entgegenzusetzen.

Yachten, die sich in Gdingen begegnen

Bankier Morgan trifft Botschafter Davies

Warschau, 24. August. Wie die polnische Presse berichtet, hat sich der Moskauer amerikanische Botschafter Davies mit seiner Privatjacht — er weilte bekanntlich vor kurzem in Memel — nach Gdingen begeben, um sich dort mit dem bekannten amerikanischen Bankier Morgan zu treffen, der — wie die polnische Presse berichtet — mit seiner Privatjacht von Vlissingen nach Gdingen unterwegs ist. Morgan will sich — wie die Blätter ergänzend melden — von dem Moskauer amerikanischen Botschafter über die letzten Ereignisse in der Sowjet-Union und im Fernen Osten unterrichten lassen. Der amerikanische Bankier sei nämlich an der Entwicklung infolge bedeutender in China investierten Kapitalien stark interessiert.

Der Verkehr München-Garmisch teilweise eingestellt

Große Ueberschwemmungen im Alpengebiet

München, 24. August. (Elta). Die Niederschläge am Wochenende und im Laufe des Montag haben im Alpengebiet große Ausmaße angenommen und namentlich im Werdenfelser Land zu Ueberschwemmungen geführt.

Die Bahnstrecke München—Garmisch ist an drei Stellen auf größere Strecken bis zu 30 Zentimetern hoch vom Wasser überflutet, so daß am Montag um 23 Uhr der Zugverkehr ab Murnau eingestellt werden mußte. Auch die Fernverkehrsstraße München—Garmisch ist teilweise von den Fluten überspült, so daß jeder Autoverkehr unmöglich ist.

Standesamt der Stadt Memel

vom 23. August 1937

Gestorben: Fzidorius Urbonas, 18 Jahre alt, von Narvašiai, Kreis Telšiai.

vom 24. August 1937

Aufgeboten: Besitzersohn Wilhelm Gelszinnus von hier mit Besitzerin Margarete Lieschen Kairies von Kischken, Kreis Heydekrug.

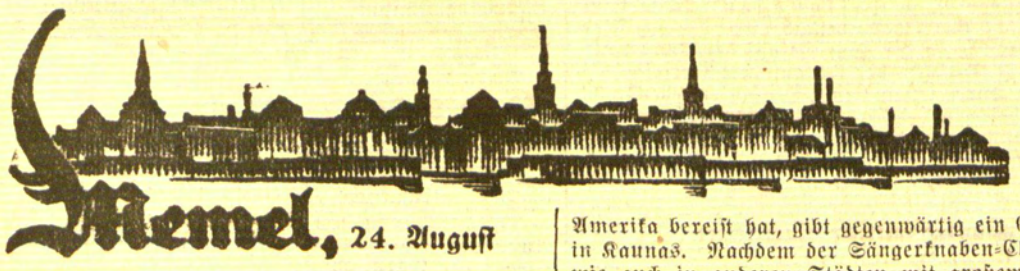
Geboren: Ein Sohn: dem Kämmereikutscher Michel Hermann Pawils von hier. — Eine Tochter: dem Steinsetzer Johann Wilhelm Kasten, dem Arbeiter Juozapas Liškunas, dem Schneidermeister Michel Max Wilks, dem Arbeiter Martin Hans Loebardt von hier.

Memeler Dampfboot

Mittwoch, den 25. August 1937

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Beilage Nr. 153



Memel, 24. August

30 000 Zentner russisches Salz

Während noch die russischen Dampfer „Lena" und „Witegra" ihre Ladungen Rundholz und Zement im Hafen löschen und auch der russische Schlepper „Tuman" am Passagierkai festgemacht hat, kam am Dienstag als viertes russisches Schiff der Dampfer „Lena" von Leningrad in Memel ein. Die „Lena" bringt eine volle Ladung von 2584 Tonnen russisches Salz in Blöcken und verschiedenen Mahlungen heran. Die Ware wird jetzt im Winterhafen an der Ostseite auf Waggons und Leichter umgeschlagen. In den nächsten Tagen wird ein weiterer russischer Dampfer mit Eisen von Leningrad erwartet.

* **Das Lindenau-Dock nach Schmelz verholt.** An der Schiffswerft Lindenau soll in diesen Tagen an der Haffseite mit dem Ausheben der neuen Liegestelle für das große Schwimmdock begonnen werden. Um den Platz für diese Arbeiten frei zu haben, ist am Dienstag das Schwimmdock nach Schmelz an die Kanalmündung abgeschleppt worden, um dort für einige Zeit an einen der Werft gehörenden Platz gelegt zu werden.

* **Ausländische Jachtbesuche.** In der letzten Tagen war der Memeler Hafen wieder das Ziel mehrerer ausländischer Jachten. Von Königsberg lief die Jacht „Delphin II" unter dem Stander des Segelclubs Baltic ein. Die große Stettiner Jacht „Störtebecker", nicht zu verwechseln mit der großen Atlantic-Jacht, zeigte am Sonnabend den Stander des Stettiner Jacht-Clubs in Memel. Am Sonntag kam als drittes Schiff die Libauer Jacht „Aina" ein, die beim Libauer Jacht-Club „Norwest" eingetragen ist. Alle Segeljachten haben den Memeler Hafen bereits wieder seewärts verlassen.

* **Eine Schwalbe mit weißen Schwingen.** Dienstag früh wurde auf einem Draht einer Lichtleitung über dem Aschhof eine Mehlschwalbe beobachtet, die wiederholt ihre weißen Schwingen spreizte. Zwei Stunden später verfolgten andere Schwalben ihre außergewöhnlich gefärbte Schwester über andere Teile der Stadt und entfernten sich mit ihr in südlicher Richtung. — Die kleine Mehlschwalbe baut ihr Nest an der Außenwand des Hauses und ist während des Fluges deutlich an einem weißen Fleck über dem Bürzel zu erkennen.

* **Einen Unfall** erlitt am Dienstag morgen ein gewisser Arnold S. aus der Börsenstraße, als er auf einem Holzplatz Planken abzählte. Dabei kam er einem Pferd zu nahe, das ausschlug und S. traf. Der Verunglückte wurde mit dem Sanitätsauto nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht. Nach ärztlicher Untersuchung wurde S. jedoch wieder nach Hause entlassen, da die Verletzung nur leicht ist.

* **Das letzte Konzert der Husarenkapelle am Sandkrug.** Wir werden gebeten, mitzuteilen, daß das am Mittwoch nachmittag stattfindende Konzert das letzte große Konzert der Husarenkapelle im Kurgarten Sandkrug ist.

* **Oper des Wiener Sängerknaben-Chors in Memel.** Uns wird geschrieben: Der in der ganzen Welt bekannte Wiener Sängerknaben-Chor, der in zahlreichen Filmen mitgewirkt, ganz Europa und Amerika bereist hat, gibt gegenwärtig ein Gastspiel in Kaunas. Nachdem der Sängerknaben-Chor dort wie auch in anderen Städten mit großem Erfolg aufgetreten ist, trifft er nun auch in Memel ein und wird am Freitag und Sonnabend um 20 Uhr im Schützenhaus nur zwei seiner auf hoher Stufe stehenden Vorführungen in der Sangeskunst geben. An jedem der genannten Tage wird der Sängerknaben-Chor eine einaktige Oper zur Aufführung bringen. Am Freitag gelangt die Oper „Seine Hoheit spricht" von C. Kreuzer und am Sonnabend „Der häusliche Krieg" von F. Schubert zur Aufführung. Nach jeder der einaktigen Opern singt der gesamte Knabenchor Chöre und Lieder von Mozart, Schubert, Brahms, Richard Wagner, Strauß und anderen Komponisten. Karten sind im Vorverkauf bei Robert Schmidt und von 19 Uhr ab an der Abendkasse erhältlich.

* **Kriegsbeschädigte besuchten Kaunas.** In der Zeit vom 21. bis 23. August besuchten Vorstandsmitglieder und Ortsgruppenvorsitzende des Bundes der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen des Memelgebiets unter Führung des Vorsitzenden Trumpa mit einem Autobus Kaunas, um dort mit den Kriegsbeschädigten-Organisationen in Fühlungnahme zu treten. Die Kriegsbeschädigten des Memelgebiets legten am Grabmal des unbekannten Soldaten und auf dem Deutschen Friedhof in Kaunas Kränze nieder. Im weiteren Verlauf des Besuches wurden Werkstätten und verschiedene Orte der Umgebung besichtigt.

Heydekrug, 24. August

Plötzlich gestorben

Dienstag morgen wurde an dem zum Schweizertal führenden Weg unweit des Kleinbahnübergangs der Gastwirt Eduard Laetsch tot aufgefunden. Da neben ihm das Fahrrad lag, wurde zunächst ein Unfall angenommen. Die amtsärztliche Untersuchung ergab jedoch, daß Laetsch einem Gehirnschlag erlegen ist, als er sich Montag abend auf dem Nachhauseweg befand. Der 61 jährige Gastwirt Laetsch, der seit langen Jahren Wirt des Ausflugslokals Schweizertal war, erfreute sich in Heydekrug allgemeiner Beliebtheit.

Vom Markt

Am Dienstag war der Wochenmarkt in Heydekrug der Jahreszeit entsprechend gut beschickt und besucht. Das größte Angebot stellte der Obstmarkt, während die übrigen Marktplätze mittelmäßig beliefert waren. Da die Butteranlieferer zahlreicher als in der Vorwoche zum Markt gekommen waren, waren auch die Preise etwas schwankender. Hausfrauen zahlten für Butter zunächst 1,40—1,50 Lit, später 1,20—1,30 Lit je Pfund, während Händler Butter in großen Stücken für 1,10—1,20 Lit kauften. Eier waren reichlich für 7—8 Cent je Stück zu haben. Von Geflügel kosteten Hühner 60—70 Cent und Hähne 30—40 Cent je Pfund. Keuchel galten 0,80—1,50 Lit, lebende Enten 2 Lit und Gänse 2—4 Lit das Stück. Aepfel und Birnen waren in großen Mengen vorhanden, und es gab auch Obst in guter Beschaffenheit. Im Kleinverkauf erzielte man 20—40 Cent für Aepfel und 30—50 Cent für Birnen je Liter. In großen Mengen kauften Hausfrauen Aepfel für 3 Lit je Halbscheffel. Es gab außerdem auch noch Blaubeeren für 50 Cent, Preißelbeeren für 1 Lit, Gelböhrchen für 20 Cent je Liter. Von Gemüse kosteten Karotten, Rettiche, Beeten und Radieschen 10 Cent je Bund, Schoten 30—40 Cent und Zwiebeln 50 Cent je Liter, Weißkohl 10 Cent und Blumenkohl 20—30 Cent je Kopf, Kürbisse 50 Cent das Stück, Karotten 20—30 Cent je Liter, kleine Gurken 50 Stück 1 Lit und Tomaten 20—30 Cent je Pfund. Kartoffeln wurden mit 3 Lit je Scheffel berechnet. Auf dem Fischmarkt kosteten Zander 60—80 Cent, Schleie 80 Cent, Hechte 60 Cent, Barse 30 Cent und Weißfische 10 Cent je Pfund. In der Markthalle gab es Schweinefleisch für 80—90 Cent, Speck für 1,20 Lit, Rindfleisch für 50—70 Cent und Hammelfleisch für

Aus dem Radioprogramm für Mittwoch

Kaunas (Welle 1935). 12: Zeit, Wetter, Nachrichten. 12.15: Schallplatten. 19.20: Zeit, Wetter, Programm. 19.35: Zeitungsschau. 19.50: Chronik, Wilna-, Sport- und Elta-Nachrichten. 20.10: Bunte Ecke. 20.35: Aus Memel. 20.45: Briefkasten. 20.55: Gesang. 21.25: Schallplattenmusik.

Memel (Welle 531) 14.15: Schallplatten. 15: Zeit, Wetter, Informationen, Abendprogramm. 19.30: Aus Kaunas. 20.35: Presseschau 20.55: Aus Kaunas.

Königsberg (Welle 223). 5: Musik für Frühaufsteher. 5.45: Landfunk. 6: Turnen. 6.30: Frühkonzert. 8: Andacht. 8.15: Frauenturnen. 8.30: Musik am Morgen. 10: Schulfunk. 11: Plauderei um den Kraftwagen. 12: Mittagskonzert 14.10: Gedenken an Männer und Taten. 14.15: Kurzweil. 15.30: Praktische Winke. 15.40: Lieder und Geschichten. 16: Nachmittagskonzert. 18: Reitsport. 18.10: Fröhliche Tischgespräche und Lieder. 19.10: „Die schöne Müllerin". Franz Schubert. 19.35: Zeitfunk. 20.10: Abendkonzert. 22.20: Weltpolitischer Monatsbericht. 22.40: Unterhaltung und Tanz.

Deutschlandsender (Welle 1571). 6.30: Fröhliche Morgenmusik. 10: Schulfunk. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.45: Landfunk. 12: Mittagskonzert. 14: Allerlei. 15.15: Schallplatten. 16: Nachmittagskonzert. 18: Zeitgenössische Musik. 18.25: Der Dichter spricht. 18.40: Funkbericht. 19: Singendes, klingendes Frankfurt. 21: Deutschland-Echo. 21.15: Von Hexen, Geistern, Spuk und Teufeln (Konzert). 22.20: Deutschland-Echo. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23: Unterhaltung und Tanz.

Berlin (Welle 357). 19: Echo am Abend. 19.15: Schallplatten. 20.10: Zither und Harmonika. 21: Hans Bund spielt zum Tanz. 22.30: Tanz.

Breslau (Welle 316). 19: Volksmusik aus deutschen Gauen 20.10: „Sommerabend in einer kleinen Stadt". Hörfolge. 21.30: Unterhaltung.

Hamburg (Welle 332). 19: Opern-Schallplatten. 20.10: Bunter Abend mit Musik und Liebe. 22.40: Unterhaltung und Tanz.

Leipzig (Welle 382). 19.10: Fröhlicher Feierabend. 20.10: Heitere Stunde mit Wasser, Wind und Liebe. 21.10: Orchesterkonzert.

Köln (Welle 456). 18.50: Musik zum Feierabend 20.10: Hörspiel. 21.10: Blasmusik. 22.30: Das Schatzkästlein. 22.50: Unterhaltung.

München (Welle 405). 19: Auch kleine Dinge können uns entzücken. 20.10: Alte und neue Armeemärsche. 21.10: Aus galanter Zeit.

Wien (Welle 507). 19.25: Schallplattenplauderei. 20.50: Freudige Sommerstunde. 22.20: Alte und neue Chormusik. 23: Schallplatten.

---

10 Jahre Memeler Dampfschiffahrts-Gesellschaft

Das „Kurische Haff" fuhr sechsmal um den Aequator

In acht Jahren 314 269 Fahrgäste / 15700 Motorstunden

Am 24. August sind es genau zehn Jahre her, daß die Memeler Dampfschiffahrts-Gesellschaft m. b. H. ins Leben gerufen wurde. Zehn Jahre hat diese Gesellschaft, die in Memel in der Luisenstraße ihre Geschäftsstelle hat, gewirkt, ohne daß über ihre Tätigkeit viel in der Oeffentlichkeit bekannt geworden ist. Mancher Memeler wird es vielleicht heute zum ersten Male erfahren, daß es die Memeler Dampfschiffahrts-Gesellschaft war, die einen regelmäßigen Verkehr zwischen Memel und Cranzbeek einrichtete und zu diesem Zweck das Motorschiff „Kurisches Haff", das bei den Memelern wie auch bei den zahlreichen Nehrungsbesuchern gleichermaßen bekannt und beliebt ist, erbauen ließ. Die Unterhaltung dieser Linie ist die Hauptaufgabe der Gesellschaft, und daß sie damit einem lange gehegten Wunsche weitester Kreise Rechnung trägt, geht aus den Fahrverkehr-Ziffern hervor.

Das „Kurische Haff", dieses schönste aller Fahrgastschiffe im Nehrungsverkehr, wurde nach Gründung der Gesellschaft sofort in Auftrag gegeben und bei der Schiffswerft Lindenau in Memel erbaut. Schon im Jahre 1929 konnte das neue Motorschiff in Dienst gestellt werden; es versieht nun seit acht Jahren den regelmäßigen Verkehr zwischen Memel und Cranzbeek. Die Geschichte der Memeler Dampfschiffahrts-Gesellschaft ist seit jener ersten Fahrt des „Kurischen Haffes" im Jahre 1929 zu den Nehrungsbädern eng mit der des Motorschiffes verknüpft, blühte doch die Gesellschaft mit der wachsenden Beliebtheit ihres Schiffes auf.

Tagtäglich fährt das „Kurische Haff" während der Sommermonate von Memel nach Cranzbeek und zurück. Diese Doppelstrecke ist rund 110 Seemeilen oder 204 Kilometer lang, und im Laufe der sieben Jahre (das Jahr 1937 ist noch nicht mitgerechnet) hat sich die beachtliche Strecke von 130 062 Seemeilen ergeben, was ungefähr 240 875 Kilometern entspricht. Wenn man bedenkt, daß der Aequatorumfang unserer Erde 40 000 Kilometer beträgt, so kommt man zu dem erstaunlichen Ergebnis, daß das „Kurische Haff" schon sechsmal um die Erde gefahren ist! Wer kann dem braven, schönen Schiff diese Strecke wohl ansehen?

Doch noch andere Zahlen können uns in Erstaunen setzen. In den Jahren von 1929 bis 1936 wurden mit dem „Kurischen Haff" 314 269 Fahrgäste befördert, und diese Zahl allein schon spricht für das Vertrauen, das die Fahrgäste in das Schiff setzen. Die Motorenanlage leistete in den sieben



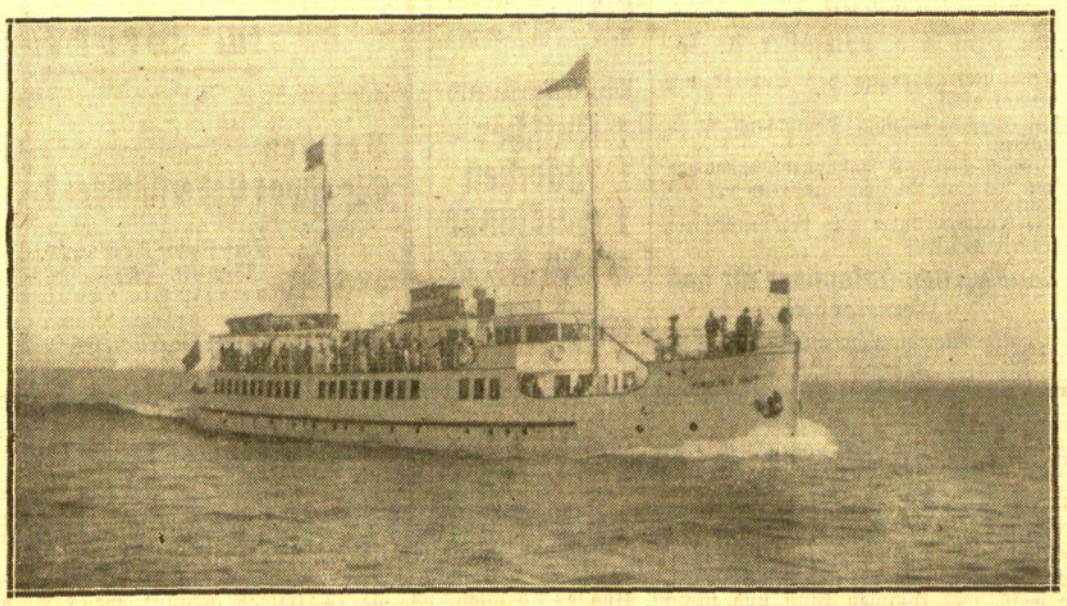
Kapitän le Coutre (rechts) und Steuermann Bastick

Jahren 15 700 Motorstunden, wobei 1 442 396 Kilogramm Gasöl verbraucht wurden.

Die Memeler Dampfschiffahrts-Gesellschaft dankt ihre Erfolge in der Hauptsache den Männern, die sich für sie einsetzten, angefangen vom Vorsitzenden des Aufsichtsrates über die Geschäftsführung bis zum Kapitän und seiner Mannschaft. Zurzeit steht dem Aufsichtsrat Bürgermeister Schulz vor, der dieses Amt seit über zwei Jahren inne hat. Seit über sieben Jahren ist Henry Gose Geschäftsführer der Gesellschaft. Das Motorschiff „Kurisches Haff" wurde im ersten Jahre von Kapitän Selmons, von 1930—1933 von Kapitän Matzat, der bis zum Tode in seiner Stellung verblieb, und seither von Kapitän le Coutre geführt. Die Besatzung des Schiffes setzt sich aus erfahrenen Matrosen zusammen, die schon seit Jahren ihren Dienst versehen. Seit Erbauung des Schiffes im Dienst ist der II. Maschinist Wilhelm Trawinsky, dem der Steuermann Bastick mit seinem achten Dienstjahr auf diesem Schiff auch nicht viel nachsteht. Die anderen Besatzungsmitglieder sind schon vier, fünf, auch sechs Jahre an Bord.

Regelmäßig versieht das „Kurische Haff" seinen Dienst, und wenn wir ihm unsere besten Wünsche für die Zukunft mitgeben, so verbinden wir sie mit dem Glückwunsch für seine Gesellschaft:

Glückliche Fahrt ins zweite Jahrzehnt!



Das stolze Motorschiff „Kurisches Haff", wie wir es alle von seinen täglichen Fahrten zu den Nehrungsbädern kennen.



Rundherum ums „Kurische Haff":

Unten im Maschinenraum (links) sorgen der 1. Maschinist Elksneit (in weißer Jacke) und der 2. Maschinist Trawinsky dafür, daß die Motoren, die schon 15 700 Motorstunden hinter sich haben, auch weiter regelmäßig arbeiten. — Der „schwarze Mann" (Mitte), der zu den Nehrungsdörfern fährt, um dort die Schornsteine zu reinigen, gehört zu den seltenen, dafür aber beliebtesten Fahrgästen, denn wer weiß es nicht, daß ein Schornsteinfeger Glück bringt ... — Ein schönes Erlebnis ist eine Spazierfahrt mit dem „Kurischen Haff". Wenn es dann noch (rechts) Tanz an Bord gibt, steigt die Stimmung auf den Höhepunkt.

80 Cent je Pfund. Der Getreidemarkt wies gutes Angebot bei fallenden Preisen auf. Roggen wurde mit 10 Lit, Hafer mit 9 Lit und Gerste mit 11 Lit je Zentner angeboten. Die Nachfrage war gering. Auf dem Ferkelmarkt wurden Ferkel bei üblichen Preisen von 20—30 Lit je Paar gehandelt; der Bestand wurde ausgekauft. Auf dem Holzmarkt war Brenn- und Nutzholz genügend angeboten.

---

* **Einweihung des Handwerkerheims.** Am kommenden Sonntag, nachmittags 2 Uhr, findet im Hotel „Kaiserhof" eine Einweihungsfeier des Handwerkerheims des Heydekruger Handwerkerbundes statt.

* **Rindvieh-Verladung.** Von der Viehverwertungsgenossenschaft Pogegen wurden am Montag 82 Kälber im Gewicht von 2,10 bis 4,50 Zentner verladen. Gezahlt wurden 40 bis 70 Cent je Pfund. Gleichzeitig wurden in Heydekrug 26 und Jugnaten je 26 Rinder verladen.

* **Fürsorgezögling entwichen.** Die 18jährige Margarete Wingschas, Fürsorgezögling der Anstalt Szagatpurwen, ist am Montag von ihrer Dienststelle bei dem Besitzer Trumpa in Berzischken entwichen. Die Entwichene ist mittelgroß, schlank und hat dunkelblondes Haar als Bubikopf geschnitten. Die Bekleidung ist unbekannt. Personen, die Nachricht über den Aufenthalt der Wingschas geben können, werden gebeten, dem Polizeikommissariat II in Heydekrug Mitteilung zu machen.

* **Fahrraddiebstahl.** Dienstag morgen um 7 Uhr wurde ein Fahrrad, das dem Fräulein Erna Mitzkus aus Jündßen gehört und vor der Vereinsbank in Heydekrug untergestellt war, gestohlen. Das Rad, Marke „Edelweiß", hat schwarzen Rahmen und schwarze Bereifung.

Memelgau

Kreis Memel

Wieder 23 Pferden die Schweife abgeschnitten. In der vergangenen Woche sind wieder einer großen Anzahl Pferden die Schweife abgeschnitten worden, und zwar in der Nacht zum Donnerstag in den Ortschaften Bejehden und Kebbeln 18 Pferden und in der Nacht zum Freitag in Schilleningken fünf Pferden. Die polizeilichen Ermittelungen haben ergeben, daß dieser Diebstahl von zwei Personen, die auf Fahrrädern gefahren sind, verübt worden ist. Leider ist es nicht gelungen, die Täter festzustellen. st.

*

Einen empfindlichen Schaden hat dieser Tage der Altsitzer Georg T. aus Wannaggen erlitten, der auf dem Wege von Prökuls nach Hause seine Geldbörse mit 150 Lit verloren hat. Die Geldbörse ist bis jetzt weder bei der Polizei noch bei irgendeiner anderen behördlichen Stelle abgeliefert worden. st.

Kreis Pogegen

Schwerer Zusammenstoß zwischen Lastkraftwagen und Pferd

Ein Kutscher ins Krankenhaus eingeliefert

Am Montag, kurz vor 6 Uhr nachmittags, ereignete sich auf der Chaussee Coadjuthen—Rucken, etwa zwei Kilometer von Coadjuthen entfernt, ein Unfall, bei dem ein Mann und ein Pferd schwer verletzt wurden. Der Besitzer Kannaneks aus Medischkehmen fuhr ein Schwein zu einem Fleischer nach Uigschen und wollte dann einen Dreschkasten von Matzstubbern abholen. Zu diesem Zweck ritt der Kutscher des Besitzers, namens Petras Austinas, eine Weile später mit zwei Pferden hinterher und war etwa zwei Kilometer über Coadjuthen hinausgeritten, als ein Lastauto aus Pogegen entgegengefahren kam. Kurz vor dem Auto sollen die Pferde gescheut haben und zur Seite gesprungen sein, wobei das Pferd, auf dem der Kutscher saß, von dem Lastkraftwagen angefahren wurde. Von dem Ruck wurde der Reiter vom Pferd auf die Motorhaube des Wagens und dann auf die Straße geschleudert und schwer verletzt. Während das Pferd, das angefahren wurde und einen Beinbruch erlitten hatte, erschossen werden mußte, blieb das zweite Pferd unverletzt. Der Retter mußte, nachdem ihm der Arzt aus Coadjuthen die erste Hilfe geleistet hatte, in schwerverletztem Zustande nach dem Krankenhaus in Heydekrug geschafft werden. Wen die Schuld an dem Unglück trifft, dürften erst die polizeilichen Festellungen ergeben. p.

Ausbau eines Entwässerungsgrabens in Bojehnen

In den letzten Tagen sind im Kreise Pogegen die Arbeiten zur Beseitigung der Schäden, welche das Hochwasser im Frühjahr dieses Jahres verursacht hat, beendet worden. Die gefährdeten Stellen wurden durch Auffüllen von Erde und mit Steinen so verstärkt, daß ein Aufreißen dieser Stellen nicht mehr leicht möglich sein wird. Die bei diesen Arbeiten beschäftigten Personen sind vor der Hand wohl arbeitslos geworden, doch ist geplant, noch in diesem Jahr den Ausbau eines weiteren Entwässerungsgrabens in Bojehnen in Angriff zu nehmen. Bei diesen Arbeiten dürfte dann eine Anzahl Arbeitsloser wieder Beschäftigung finden. ä.

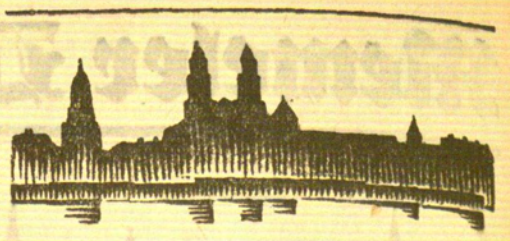
*

Kinderfest im Jecksterkener Walde. Wie alljährlich, veranstaltete die Ruckener Kirchengemeinde für die am Kindergottesdienst teilnehmenden Kleinen auch in diesem Jahre das traditionelle Kinderfest im Jecksterkener Walde. Am Sonntag um etwa 2 Uhr versammelten sich die kleinen Festteilnehmer an der Kirche, von wo aus unter Vorantritt des Posaunenchors ein gemeinsamer Marsch zum Festplatz im Walde erfolgte. Schon der große Festzug nach den flotten Weisen der Marschmusik machte den Kindern riesiges Vergnügen. Im Walde folgten dann Kreisspiele der Jungen und Mädels sowie die üblichen Wettbewerbe im Tauziehen, Sackhüpfen und Eierlaufen. Pfarrer Schmidt aus Rucken versammelte die Schar seiner Sonntagsschüler um sich und rief dann die eifrigsten seiner Schüler auf und stellte sie den anderen kleinen Festteilnehmern zum Vorbild. Anschließend fand dann die Verteilung von Süßigkeiten an die Kleinen statt. Mit großem Eifer brachte dann der Chor dieser kleinen Sonntagsschüler einige Lieder aus ihrem Kindergesangbuch zu Gehör. Die Kinder vergnügten sich noch einige Zeit im Freien, bis dann das Signal zum Abmarsch ertönte. Unter den Klängen des Posaunenchores trat die frohgelaunte Kinderschar wieder den Heimweg an. Die kirchlichen Jugendorganisationen, Jungmädchenverein und Posaunenchor, hatten sich ebenfalls in den Dienst der guten Sache gestellt. at.

Ausflug des Handwerkervereins — Unfall. Anstelle des Sommerfestes machte der Handwerkerverein Coadjuthen am Sonntag mit einem Autobus einen Ausflug nach Kinten, an dem sich etwa vierzig Personen beteiligten. Die Ausflügler trafen gegen 9 Uhr in Kinten ein und hatten dann tagüber Gelegenheit, den Ort selbst und seine Umgebung kennen zu lernen. Gestärkt im Gasthaus Schmidt und erfrischt durch ein Bad im Haff, traten die Ausflügler gegen 7 Uhr abends die Heimreise an und trafen nach kurzem Aufenthalt in Heydekrug kurz nach 10 Uhr abends wieder in Coadjuthen ein. — Ein Unfall, der schlimmere Folgen hätte haben können, ereignete sich dieser Tage bei dem Mühlenbesitzer N. in Kallnuggen. Beim Einbringen des Getreides befand sich der Kutscher Walter Rimkus in der Scheune auf der Tenne, als ein anderer Kutscher, der sich auf dem Getreide befand, eine Forke fallen ließ. Der untenstehende R. wurde dabei von der Forke getroffen und im Gesicht erheblich verletzt, so daß er sich sofort in ärztliche Behandlung begeben mußte. p.

Standesamtliche Nachrichten

Timstern. Aufgeboten: Kutscher Max Wilhelm Ponelies-Abl. Schillgallen mit Besitzertochter Ella Ewerling-Peteraten. — Eheschließung: Besitzer Jurgis Kropstakies-Peteraten mit Marta Maria Trumpa, geb. Trumpa-Coadjuthen. — Geboren: Ein Sohn: dem Besitzer Michael Strekies-Peteraten, dem Besitzer Louis Siebert-Timstern, dem Besitzer Fritz Riedel-Timstern, dem Besitzer Johann Jablonsky-Gallus-Wilpien. Eine Tochter: dem Besitzer Michael Riedel-Neustubbern. — Gestorben: Irma Anna Sakars-Timstern, 2½ Monate, Besitzerfrau Anna Schetat-Schleppen, 70 Jahre.



Kaunas, 24. August

Zwei Militärflieger tödlich verunglückt

Der halbamtliche „Lietuvos Aidas" meldet:

Am 21. August, um etwa 11,30 Uhr, stürzten bei Ausübung eines besonderen Dienstes die Militärflieger der Garnison Schaulen, Leutnant Antanas Rimbutas und der Unteroffizier Albinas Palstis, etwa acht Kilometer von Vaiguva entfernt, mit ihrem Flugzeug ab. Bei dem Absturz wurde das Flugzeug vollständig zertrümmert und die beiden im Flugzeug befindlichen Flieger wurden getötet. Die Untersuchung über die Ursache des Absturzes ist noch nicht abgeschlossen. Die Leichen der beiden verunglückten Flieger wurden nach Schaulen gebracht.

Füllenauktion

In Pogegen Mitte September — Anmeldungen bis 4. September

Von der Landwirtschaftskammer für das Memelgebiet wird uns geschrieben:

Die Landwirtschaftskammer veranstaltet bei genügender Beteiligung etwa Mitte September d. J. in Pogegen, Neuer Markt, ihre diesjährige Füllenauktion.

Die Beschickungsbedingungen sind folgende:

1. Zugelassen zur Auktion sind: Saugfüllen und Einjährige (Hengste, Stuten und Wallache) mit den Bränden des Pferdestammbuches und des Ostpreußischen Stutbuchs.

2. Anmeldungen: Die Anmeldungen sind spätestens bis zum 4. September d. J. an die Landwirtschaftskammer in Memel, Töpferstraße 4, durch Einschreibebrief zu richten. Eine Verlängerung dieser Anmeldefrist erfolgt nicht. Mit der Anmeldung ist gleichzeitig eine Anmeldegebühr von 5 Lit je Füllen an die Landwirtschaftskammer einzusenden. Den Anmeldungen sind die Füllenscheine beizufügen. Die Füllenscheine derjenigen Füllen, die in diesem Jahr den Schenkelbrand erhalten haben, werden bei der Landwirtschaftskammer einbehalten und zum Auktionstage mitgebracht werden.

Die Anmeldung verpflichtet dazu, das Füllen unbedingt zur Auktion zu stellen. Nur eine tierärztliche Bescheinigung über schwere Erkrankung oder Tod eines angemeldeten Füllens befreit von der Beschickungspflicht. Jedes Fernbleiben angemeldeter Füllen ohne die vorgeschriebene Bescheinigung bedingt ohne weiteres eine an die Kasse der Auktionsleitung sofort zahlbare Ordnungsstrafe von 50 Lit. Die Anmeldung gilt zugleich als Anerkennung sämtlicher Auktionsvorschriften.

3. Die Ausrüstung der Auktionsfüllen muß bestehen: a) bei Saugfüllen aus einem Gurthalfter und zwei guten Stricken, b) bei einjährigen Füllen aus einem Gurthalfter mit zwei guten Stricken und einer Ledertrense mit zwei ledernen Zügeln. Dafür erhält der Verkäufer außer dem Kaufpreis bei Saugfüllen je 3 Lit und bei einjährigen Füllen je 8 Lit vom Käufer durch die Kasse als Halftergeld.

4. Vorbereitung der Auktionsfüllen: Die zur Auktion gestellten Füllen müssen in gutem Futterzustande, gut im Haar, mit gut gewirkten Hufen (nicht zu spät wirken, gründlich beschneiden) vorgeführt werden. Die Schweife sind entweder garnicht oder nur mäßig zu verkürzen. Mähnen dürfen nicht geschoren werden.

5. Gesundheit der Auktionsfüllen: Tiere mit ansteckenden Krankheiten oder in dringendem Verdacht, ansteckend krank zu sein, werden endgültig sofort zurückgewiesen.

6. Verkaufspreis ist das Höchstgebot in Lit, für das der Zuschlag erteilt wurde. Jeder Züchter kann sein Füllen durch Ueberbieten zurückkaufen, solange der Zuschlag noch nicht erteilt ist. In diesem Falle hat der Züchter, falls der Rückkaufspreis bei Saugfüllen 300 Lit, bei Einjährigen 500 Lit übersteigt, 5% des Mehrbetrages über 300 Lit bzw. 500 Lit an die Auktionskasse zu zahlen.

7. Für Füllen, die nach Deutschland gehen, ist am Auktionstage noch ein Betrag für Zollabfertigung usw. an der litauischen Grenze zu zahlen. Der zu zahlende Betrag wird am Auktionstage noch bekanntgegeben.

8. Weitere Auskunft geben die Auktionsbestimmungen oder auf Anfrage die Landwirtschaftskammer in Memel.

9. Wichtigkeit und Zweck der Auktion: Die Auktion hat den Zweck, das Pferd des Memelgebiets bekannt und geschätzt zu machen. Sie muß den Beweis liefern, daß die memelländischen Warmblutzüchter nach wie vor bestes reinblütiges Material züchten.

10. Die Züchter können nur auf einer gut beschickten Auktion richtig erfahren, welchen Preis sie verlangen und welchen Preis ihre Abnehmer anlegen können. Diese Auktionen müssen zur stehenden von den Züchtern gern besuchten Veranstaltung und zur lohnenden Absatzgelegenheit werden.

Füllenauktion
in Pogegen, Neuer Markt, etwa Mitte September d. Js.
(Genauer Termin wird rechtzeitig bekannt gegeben)
Zugelassen: Füllen mit Bränden des Pferdestammbuches und des Ostpr. Stutbuchs, geb. 1937 und 1936. Anmeldungen unter Beifügung der Füllenscheine, soweit sich diese nicht bei der Landwirtschaftskammer befinden, durch Einschreibebrief unter gleichzeitiger Einsendung von 5.— Lit Anmeldegebühr spätestens
bis zum 4. September d. Js.
Eine Verlängerung der Anmeldefrist erfolgt nicht.
Mit Verkäufen nach Deutschland ist zu rechnen.
Beschickungs- und Auktionsbestimmungen sind bei der Landwirtschaftskammer erhältlich.
Die Auktion findet nur bei genügender Beteiligung statt.
Landwirtschaftskammer für das Memelgebiet
Memel, Töpferstraße 4

Ot. Crottingen
Gut., einwandfreien
Saatroggen
(Petkuser) verkauft
Gutsverwaltung Deutsch Crottingen

Purmallen
Ziegelstreicher
Aufkarrer, Rohremacher sucht
Ziegelei Purmallen

Paul-Narmund
1 Kutscher
1 Mädchen
1 Hütejunge
mit guten Empfehl von sofort gesucht.
Fr. Walluks
Paul-Narmund
Post Kollaten

Cullm.-Jennen
Led. Melker
für 20 Kühe zum 1. September oder später gesucht.
Papendiek
Cullm.-Jennen
bei Piktupönen

Grabben
Saatreinigungsanlage „Petkus"
ist im Betrieb.
Mühle Matzeit
Grabben

Ist Ihnen etwas im Wege?
will heißen:
Besitzen Sie etwas Ueberflüssiges?
Eine Klein-Anzeige im „Memeler Dampfboot" befreit Sie davon und bringt Ihnen obendrein noch Geld

---

Abseits der lauten Straßen / Roman von Fritz Gantzer

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

Fünfzehnte Fortsetzung — Nachdruck verboten

Nein: Rosalie Schmidt verstand keineswegs. Sie war, auf diesen Ueberfall frohgestimmter Heiterkeit nicht vorbereitet, scheu zur Seite getreten und starrte ihre neue Hausgenossin mit geöffneten, fast ängstlich blickenden Augen an. . . Das war fremde Musik . . . Von Anton Oelschläger nie auf die Platte gebracht. Der hatte nur bissige, höhnische und grobkörnige Redeweise zur Verfügung gehabt.

„Nein, verstehen Sie nicht? Also dann will ich im Reinemache-Deutsch mit Ihnen reden, das ich auch beherrsche. Ich werde sofort einen Kostümwechsel vornehmen, wobei Sie mich durch Hergabe eines Kattunfummels und einer Scheuerschürze allerdings unterstützen müssen. Und dann werde ich Ihnen beweisen, daß ich mit Schrubber, Wischlappen und Besen und allen sonst noch in Frage kommenden Hoheitszeichen einer Reinemachefrau ebensogut umzugehen weiß, wie mit den Werkzeugen der ärztlichen Kunst. Ich habe Mutt an den Großkampftagen stets geholfen. Also los, Fräulein Rosalie!"

Heiliger Laurentius, dieser Zungenschlag! Würde man mit dem eigenen dagegen aufkommen?

Des seligen Oelschlägers Allgewaltige war rein verdattert. Sie fand nicht einmal soviel Fassung, daß sie sich zur Hilfeleistung beim Hereintragen des noch immer vor der Tür stehenden Koffers aufraffen konnte, sondern Eva diese Arbeit allein überließ.

Erst als das Fräulein Doktor sogar das Haus geschlossen, ihren olivgrünen Frühjahrsmantel abgelegt hatte und sich nach einer Aufhängemöglichkeit umsah, schüttelte sie die Erstarrung ihres inneren und äußeren Menschen ab.

„Geben S' her, Fräulein Doktor. Drinnen im Mittelflur ist der Kleiderständer . . . Der Herr Doktor hat's zwar gewollt, daß er vorn ständ', aber ich hab's nicht gelitten. Von wegen, weil man nie weiß, wer kommen kann und nimmt. Und es sind alldieweil immer viel fremde Leut' ins Haus gekommen, da sie gewußt, daß der Herr Doktor offne Händ' gehabt und mehr gegeben, als er verantworten konnt' . . ." Nun hielt sie Evas Hut und Mantel in den Händen. Ein musternder, begutachtender Blick lief über den schlanken Körper der Lächelnden, von den Fußspitzen bis hinauf zum kurzgeschnittenen braunen Krausgelock. „Gelt, für Welflingen werden S' halt wieder wachsen lassen müssen . . . Zum Kranz und Knoten gesteckte Flechten sind immer noch modisch bei uns hierzuland', Und auch sonst ist's vonnöten. Der Mannsschnitt wird der Sprechstund' keine Füll' verschaffen."

Eva fuhr mit gespreizten Fingern durch das gewellte glänzende Haar. „Wer weiß, ob's nicht gerade umgekehrt kommt", sagte sie lachend. „Schließlich wird das Wartezimmer zu klein sein, weil's ganz Welflingen sehen will, daß es nun solch neumodisches verrücktes Frauenzimmer mit Herrenschnitt als Doktorin hat . . . Jedenfalls, Liebste: Kranz und Knoten sind für mich erledigte Angelegenheiten. Und wer so blödsinnig sein sollte, mich nicht zu konsultieren, weil ich keine langen Haare habe, der mag es bleiben lassen."

In dem Augenblick erinnerte sich Rosalie des Tages, an dem ihr der Bürgermeister einen Nachfolger für Anton Oelschläger ins Haus geschleppt hatte. Und daß der Abgewiesene bei Schneider Wribbel gemietet, wußte sie natürlich auch längst. Das Fräulein würde also einen Konkurrenten auf den Hals bekommen . . . Sagte man ihr das heute schon und deppte sie ein wenig? Vielleicht ließ sie sich das Haar dann doch wieder wachsen, wenn sie erfuhr, daß sie die Praxis in Welflingen nicht allein ausüben würde.

Aber ehe sie zu einem Entschluß kam, meinte Eva, daß sie vom Flur genug gesehen habe und man ja wohl nun endlich in einen anderen Raum gehen könne.

Rosalie spürte ein Kribbeln durch ihr Blut rinnen, wie sie es immer gekannt, wenn Anton Oelschläger ihr vorgegriffen, einen Entschluß früher gefaßt, als sie es für gut befunden . . . Und nun würde sie also vorläufig die drohende Konkurrenz verschweigen. Zu gelegener Zeit würde das Fräulein davon hören, und dann mochte es sehen, wie es damit fertig wurde . . .

Ueber den Mittelflur und den Hinterflur kam man dann zunächst wenigstens bis in die Küche.

„Sie lernen's so rundherum alles der Reihe nach im Haus kennen", erklärte sie. „Nachher gehen wir dann durch des Sel'gen Schlafzimmer, und hierauf kommen wir da hin, wo er seine Mahlzeiten hielt, immer ein ganzes langes Leben lang allein, nie hat er Gäste gehabt . . . Und dann ist noch das Sprechzimmer da und das Wartekabinett mit den närrischen Wänden. Jenseits des Flurs ist halt nix mehr zu sehen als zwei Stuben ohne Hausrat mit viel Spinnweb' und Staub. Die sind verschlossen an die zwanzig Jahr, und die Schlüssel hat der Sel'ge in die Senkgruben vermanscht!"

Eva hatte sich auf einen der Küchenstühle gesetzt und dem Bericht Rosalies mit stiller Heiterkeit gelauscht.

Diese hagere, derbknochige Frau, die da mitten in der Küche stand und die Räume im Hause herzählte, das Kleid bis zur halben Höhe der mageren Waden geschürzt trug, diesen drollig geformten und behaarten Leberfleck wie ein Schönheitspflästerchen auf ihrer linken Wange zur Schau stellte, war ohne Frage ein Original. Und zu Onkel Anton hatte sie sicher das passende Gegenstück abgegeben.

Eva stellte sich vor, wie kraus und bunt es wohl manchmal in diesem Hause zwischen den beiden hergegangen sein mochte. Ein ganzes Buch voll närrischer Geschichten hätte man wohl schreiben können von dem merkwürdigen Kauz Anton Oelschläger und dieser merkwürdigen Käusin Rosalie Schmidt.

Und nun sie, Eva Bruckner, als Nachfolgerin des einen dieser Käuze hingestellt in dieses Haus, um mit dieser Rosalie Schmidt ein Leben in neuaufgelegter Gemeinschaft zu beginnen, in weltentlegener Einsamkeit die Praxis auszuüben, vielleicht dazu verurteilt, hier nun selbst ein Mensch mit Eigentümlichkeiten grillenhafter Art zu werden. Hatte sie nicht Anlagen dazu? Saß nicht dies und das in ihr, was, wenn auch nur im Keim vorhanden, an Onkel Antons Art erinnerte und nur auf den geeigneten Nährboden wartete, um sich entfalten zu können? Nun, um den Nährboden brauchte sie sich nicht zu sorgen, den hatte sie nun in dieser Kleinstadt und in diesem Hause reichlich gefunden . . . Und sie würde wohl nun . . .

Ach was! Nur keine Miesmacherei durch sich selbst!

Und Professor Archold, der sie als seine erprobte und bewährte Assistentin nicht hatte hergeben wollen, der alle Möglichkeiten versucht hatte, sie zum Bleiben zu bewegen, sollte mit seiner Prophezeihung, daß sie sich mit der Uebernahme dieser Praxis ihr eigenes Grab graben würde, beruflich und gesellschaftlich, auf keinen Fall recht behalten. Sie wollte es beweisen, daß man auch in Welflingen ein Leben leben konnte, das auf seine Art reich und schön war.

Sie sprang von ihrem Stuhl auf und klatschte in die Hände. „Los nun! Wir werfen ja nicht zwanzig in eine Senkgrube, wie Onkel Anton vor zwanzig Jahren seine Schlüssel — hineingeworfen hat . . . Jetzt hört das Gerede von Stuben und Kabinetten auf. Jetzt wird mal erst geschrubbt und gewischt. Und ich möchte mal vor allen Dingen zuerst mein Scheuerkleid haben."

(Fortsetzung folgt)

Deutschland und die Weltwirtschaft

Eine Stellungnahme zu den Beschränkungen des Außenhandels

Von **Karl Blessing**, Mitglied des Direktoriums der Reichsbank

Im Joachim Berger Verlag, Berlin W. 35, ist soeben ein Buch über „Devisenclearing" von Dr. Werner A. Fischer erschienen, das die Entstehung und den Stand des deutschen Verrechnungsverkehrs behandelt. Das Geleitwort dazu, verfaßt von dem bekannten deutschen Wirtschaftspolitiker Karl Blessing, hat folgenden Wortlaut:

Feste Währungen, langfristige Handelsverträge und niedrige Zölle haben vor dem Krieg den Warenaustausch der Völker begünstigt. In der Nachkriegszeit ist die internationale Währungsordnung zerfallen, die Handelspolitik der Staaten kommt aus kurzfristigen Provisorien nicht heraus, die Zollsätze sind bis vor kurzem ununterbrochen gestiegen, Kontingente haben die zwischenstaatliche Konkurrenz auf zahlreichen Gebieten überhaupt unmöglich gemacht, und schließlich hat das ganze System der Handelserschwerungen im Clearing seinen Gipfelpunkt erreicht.

Die Folgen dieser Entwicklung sind eindeutig: Der Welthandel liegt wertmäßig trotz der Erholungstendenzen der letzten Zeit auch heute noch unter dem Stande von 1913. Die Ursachen dagegen sind viel umstritten und sicher auch vielfältiger Art. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß sie fast alle in direkter Linie auf den Weltkrieg zurückgehen, der das politische, wirtschaftliche und finanzielle Gleichgewicht der Länder untereinander zerstört hat. Das System von Versailles, gipfelnd in der unglücklichen Idee der Reparationen, hat die durch den Krieg entstandenen, ohnehin schon unerträglichen Spannungen noch weiter verschärft. Der wirtschaftliche Zusammenbruch Deutschlands im Jahre 1923 zeigte blitzartig den Abgrund, an den die Welt geführt worden war. Noch immer aber ließ die Kriegspsychose keine Umkehr zu; man konnte sich nur dazu entschließen, mit Hilfe des internationalen Kredits die Entscheidung zu vertagen. Aber jeder Kredit steht einmal zur Rückzahlung heran, und als diese Frage drängend wurde, kam das unvermeidlich Gewordene: die Weltkrise.

Wiederum war es Deutschland, das am schwersten betroffen wurde. Zwar wurden die Reparationen von der Gewalt der Krise hinweggefegt, aber die Bedienung der Auslandsschulden, aus deren Erlös die Reparationen jahrelang gezahlt worden waren, erwies sich als eine ebenso verhängnisvolle Last. Sie war sogar noch schwerer, da die Hindernisse, die sich der deutschen Ausfuhr immer schon entgegengestellt hatten, im Krisenverlauf ein noch nie dagewesenes Ausmaß annahmen. Mit unserer Ausfuhr ging zwangsläufig auch unsere Transferfähigkeit zurück. In dem Maße, in dem dies geschah, steigerte sich der Druck der Gläubiger auf den Schuldner, und am Ende dieses circulus vitiosus erscheinen schließlich die Clearingverträge, mit deren Hilfe sich jeder einzelne Gläubigerstaat auf eigene Rechnung soviel an Zinsen zu sichern versuchte, als es seine Handelsbeziehungen mit Deutschland gestatteten.

Das waren die äußeren Formen des weltwirtschaftlichen Geschehens der Nachkriegszeit. Hinter diesen Ereignissen aber stand der gewaltige Prozeß der Schaffung eines neuen politischen Gleichgewichts. Dieser noch nicht zu Ende gegangene Prozeß, der die Versailler „Ordnung" zertrümmerte, greift tief in das wirtschaftliche Denken hinein. Immer deutlicher zeigt es sich heute, daß die wirtschaftlichen Auffassungen der Völker durch den Krieg und durch die Weltkrise einen entscheidenden Umbruch erfahren haben. Deutschland hat es bitter genug verspüren müssen, daß der Grundsatz früherer Zeiten, die Kampfmaßnahmen möglichst auf das militärische Gebiet zu beschränken, im Weltkrieg restlos preisgegeben wurde. Man braucht sich nur der über die Mittelmächte verhängten Blockade oder der Beschlagnahme des einst für unverletzlich geltenden Privateigentums zu erinnern, um zu erkennen, in wie starkem Maße der jüngste Krieg auf das rein wirtschaftliche Gebiet übergegriffen hat. Diese Lehre ist nicht vergessen. Vergessen sind auch nicht die Genfer Sanktionen. Und vergessen ist auch nicht die Lehre der Weltkrise, nämlich, daß das soziale Gleichgewicht eines Volkes um so empfindlicher ist, je mehr seine Volkswirtschaft in die internationale Arbeitsteilung verstrickt ist. Die Staaten treffen daher heute umfassende Vorsorgemaßnahmen, um nicht nur für den hoffentlich nicht eintretenden Fall eines Krieges auch wirtschaftlich gerüstet zu sein, sondern um auch gegen äußere Krisen unempfindlicher zu werden. Es ist selbstverständlich, daß sich auch Deutschland davon nicht ausschließen kann.

Diese Tendenzen haben dem Wirtschaftsablauf in allen Staaten der Welt eine völlig neue Prägung gegeben. Ueberall sucht man die nationale Lebensmittelversorgung zu sichern, eigene Rohstoffquellen zu erschließen oder zu erweitern und dergl. mehr. Damit müssen automatisch in den zwischenstaatlichen Austauschbeziehungen der Völker solange Reibungen entstehen, bis sich wieder ein neuer, den veränderten Grundlagen angepaßter Gleichgewichtszustand herausgebildet hat. Die Reibungen werden ganz naturgemäß in geringerem Maße von Staaten mit einer von Natur aus günstigen Versorgungslage ausgehen wie etwa von USA. oder Großbritannien, in größerem Maße dagegen von Deutschland, das sich im Gegensatz zu allen anderen Großmächten aus seinem eigenen Besitz heraus nicht ernähren kann und das rohstoffmäßig sehr viel schlechter gestellt ist.

Diese Ungunst unserer Lage, die zu all den Schicksalsschlägen der jüngsten Vergangenheit noch hinzukommt, erklärt die gewaltigen Anstrengungen, die wir im Rahmen des Vierjahresplans zu machen genötigt sind, und erklärt weiter die beharrliche Forderung auf Rückerstattung unserer Kolonien. Es ist aber falsch und unlogisch, wenn das Ausland, wie es so häufig geschieht, aus dieser notwendigen und selbstverständlichen Arbeit an der Existenzsicherung unseres Volkes eine feindselige Einstellung gegenüber dem Außenhandel herausliest. Gerade das Gegenteil ist richtig. Wir sind an einer kräftigen Ausfuhr interessiert und werden auch nach Beendigung des Vierjahresplanes an einer kräftigen Ausfuhr interessiert sein, um mit Hilfe der eingeführten Auslandsgüter den Lebensstandard unseres Volkes verbessern zu können.

Es kann daher keine Rede davon sein, daß wir an dem heute bestehenden System des Clearings und des Bilateralismus irgendein Interesse hätten. Das Clearing ist uns als schuldenpolitisches Druckmittel aufgenötigt worden, und der Bilateralismus ist nichts anderes als die zwangsläufige Folge des Clearings. Wir verabscheuen dieses ganze System, weil es wirtschaftlich destruktiv wirkt. Es hemmt unsere Ausfuhr, weil es uns zwingt, unsere Zahlungsbilanz mit jedem einzelnen Land auf dessen beschränktem Markt statt auf der Weite der Weltmärkte auszugleichen, und es stört den Handel durch den ihm innewohnenden Bürokratismus. Wir sind daher durchaus bestrebt, an einer Lösung dieses widersinnigen Systems nach Kräften mitzuarbeiten. Nur eines lehnen wir ab, und das allerdings entschieden: Wir werden für die Aufhebung des Clearingsystems niemals einen Preis zahlen, der unsere Arbeit an der Sicherung der Existenzgrundlagen unseres Volkes beeinträchtigen würde.

190 Millionen Dollar – vergessen!

Washington, im August.

Der Vergeßlichkeit der amerikanischen Bürger verdankt das Bundes-Schatzamt in Washington einen Betrag von 190 Millionen Dollar, der ihm dieser Tage zugefallen ist. Der Kongreß hatte ein Gesetz angenommen, nach dem jene Bankkonten, bei denen es in den letzten 20 Jahren weder Neueinlagen noch Abhebungen gab, dem Staate zufallen. Obgleich alle in Frage kommenden Bankbuchbesitzer angeschrieben worden waren, lief von über fünf Millionen Personen keine Antwort ein, deren Guthaben nun dem Staat gehören.

Daß man Schirme, Hüte oder Handschuhe irgendwo liegen läßt und vergißt, ist nichts Ungewöhnliches. Daß es aber Menschen gibt, die ganz vergessen, daß sie ein Bankkonto von 50 000 Dollar besitzen, möchte man nicht für möglich halten. 65 Personen leben in den USA., die ein Bankkonto, das 50 000 Dollar übersteigt, besitzen und aus irgendwelchen Gründen diese Tatsache, die für Hunderttausende ein ewiger Wunschtraum bleibt, vergessen zu haben scheinen. Den Nutzen aus dem unfaßbar schlechten Gedächtnis seiner Bürger zieht der Staat, der in diesen Tagen seine Kassen um 190 Millionen Dollar, die buchstäblich herrenlos geworden sind, bereichert hat.

Als der Senator Burton K. Wheeler bei der letzten Tagung des Kongresses in Washington eine Gesetzesvorlage einreichte, nach der alle Bankkonten, von denen in den letzten 20 Jahren weder Abhebungen noch Neueinlagen erfolgten, dem Staate zufallen sollten — unter der Voraussetzung, daß die Besitzer dieser Konten entweder nicht zu ermitteln sind oder sich auf ein Mahnschreiben nicht melden —, da erhob sich unter den Abgeordneten ein großes Gelächter, denn man hielt diesen Vorschlag für einen Scherz. Sollte es denn wirklich jemand geben, der sein Bankkonto glattweg vergißt und es ruhig dem Staat zufallen läßt? Das Gesetz wurde angenommen, ohne daß man sich allzuviel davon versprach. Man erließ in der Oeffentlichkeit große Bekanntmachungen, in denen die Besitzer von Bankkonten, die seit 20 Jahren nichts von sich hatten hören lassen, aufgefordert wurden, sich zu melden. Ueberdies versuchten auch die Banken selbst, sich mit ihren verschollenen Kunden in Verbindung zu setzen. Trotz all dieser Bemühungen gab es nicht weniger als 5 645 045 Inhaber von Bankkonten, die sich auf die Aufforderung hin nicht meldeten. Meist handelte es sich um Leute, die nach unbekannten Orten verzogen waren, und da es in den USA. keine polizeiliche Meldepflicht gibt, war es unmöglich, die vergeßlichen Kapitalisten zu ermitteln.

So sind nunmehr dem amerikanischen Staate fünfeinhalb Millionen Bankkonten zugefallen. Freilich sind die meisten dieser Konten nur sehr klein, viele weisen nur ein paar Cents, andere einige wenige Dollars auf. Daß ihre Besitzer es nicht für der Mühe wert hielten, wegen dieser paar vergessenen Pfennige sich zu melden, ist noch einigermaßen verständlich. Aber unter den Konten befanden sich auch zahlreiche Guthaben, die sich auf Tausende von Dollars beliefen. Nach den Mitteilungen des Bundes-Schatzamtes sind sogar 1211 Beträge darunter, die sich zwischen 10 000 und 50 000 Dollar bewegen. Trotzdem haben ihre Inhaber ihr Vermögen glatt verfallen lassen, sei es, daß sie gestorben sind und ihre Erben von dem Geld nichts wußten, sei es, daß sie in irgendein anderes Land verzogen und ihre Gutachten vergaßen — die Gründe für diese wunderliche Gedächtnisschwäche kann man nur mutmaßen. Das höchste Bankkonto, auf das niemand Anspruch erhob, belief sich gar auf 790 000 Dollar! Der Mann, der diesen Betrag vergessen hat, war also beinahe ein Millionär! 65 Bankkonten waren es, die Beträge von mehr als 50 000 Dollar enthielten. — Sonderbare Welt! Es gibt Menschen, die 190 Millionen Dollar vergessen und verfallen lassen, während andere glücklich wären, wenn sie auch nur ein Sparbuch über 100 Dollar besäßen.

Zurück zum Bart!

Der am Kanal in der Grafschaft Sussex gelegene englische Badeort Bognor hat den Ehrgeiz, der Mittelpunkt eines Feldzuges zu werden, der die englische Herrenwelt zu der Zeit um 1860 zurückführt, als Bärte die große Mode waren. Schon versammelt sich eine Schar junger und alter Herren um Mr. de Jersey, den Rufer im Streit, der stolz darauf ist, daß er schon am Einundzwanzigjähriger einen Bart getragen und seitdem nie wieder aufgegeben hat. Er ist fest überzeugt, daß ein Bart die äußere Erscheinung eines Mannes wesentlich verbessert, und so will er die „Gesellschaft zur Verbreitung des Bartes", die es bereits einmal gegeben hat, wieder ins Leben rufen. „Die Frauen sind unser großer Feind", erklärte er, „sie weigern sich hartnäckig, etwas mit Männern zu tun zu haben, die es der Natur gestatten, ihre Gesichter zu verbessern. Es ist reine Eifersucht. Sie wissen im Grunde ihres Herzens genau, daß Bärte die Männer verschönern und vornehmer aussehen lassen."

Sich selbst mit dem Küchenmesser das Auge ausgestochen

Köln, 24. August. Von der Kölner Kriminalpolizei wurde ein aus Köln stammender internationaler Versicherungsbetrüger und Devisenschieber größten Stils festgestellt, der es darauf abgesehen hatte, deutsche und ausländische Versicherungsgesellschaften durch fingierte Unfälle um Beträge zu schädigen, die insgesamt eine Million Reichsmark übersteigen. Gewinnsucht verleitete den jetzt Festgenommenen dazu, vom Auslande noch einmal nach Deutschland zurückzukommen, wobei er festgenommen werden konnte.

Der Verbrecher besaß in einem Kölner Vorort eine elegant eingerichtete Villa und lebte auf sehr großem Fuß. Um zu den notwendigen Geldmitteln zu kommen und ein schönes und arbeitsfreies Leben führen zu können, ging er dazu über, sich körperliche Schäden beizubringen und dafür hohe Versicherungsbeträge zu kassieren. Bereits im Jahre 1931 erlitt der Betrüger einen merkwürdigen Unfall, der ihm die hohe Summe von 60 000 Mark einbrachte. Sein rechter Fuß war damals überfahren worden und hatte die Amputation einer Zehe zur Folge. Schon dieser Gewinn ließ ihn den großen Mann spielen. Er machte Reisen nach Belgien, Frankreich, England usw., die allein in vier Monaten nicht weniger als 11 000 Mark kosteten. Bei dieser Gelegenheit verstand es der Betrüger, größere Summen ins Ausland zu verschieben und sich dort Bankkonten anzulegen, die er den deutschen zuständigen Behörden verschwieg.

Da ihn sein erster Erfolg offenbar auf den Geschmack gebracht hatte, holte er vor kurzem zu einem zweiten großen Schlag aus, der ihn für alle Zeiten „gesund" machen sollte. Er versicherte sich bei einer deutschen Versicherungsgesellschaft mit 400 000 Mark und bei einer englischen mit 59 000 englischen Pfund, also zusammen annähernd mit 1,1 Millionen Mark. Wie zu erwarten war, trat kurze Zeit nach Abschluß der Versicherung der „Unfall" ein: Der Versicherte „verunglückte" mit einem Küchenmesser und stach sich dabei ins Auge. Diese Verletzung des Auges hatte angeblich die operative Entfernung des Auges zur Folge. Die englische Versicherungsgesellschaft — er hatte der deutschen Gesellschaft trotz Befragens verschwiegen, daß er auch in England versichert war — zahlte nach kurzer Zeit etwa 30 000 Pfund (etwa 900 000 Lit) aus. Die deutsche Versicherungsgesellschaft war jedoch nicht so leichtgläubig. Ihr kam der Unfall etwas eigenartig vor, und sie hielt es deshalb für angebracht, sich mit der Kriminalpolizei in Verbindung zu setzen, die für diesen Unfall das entsprechende Verständnis bewies. Trotzdem es zunächst aussichtslos erschien, den Schwindler zu bewegen, nach Deutschland zu kommen, ging er schließlich doch auf den Leim und wurde jetzt festgenommen. Auch seine Ehefrau, die dem Betrüger Beihilfe geleistet hatte, wurde in Haft genommen.

Erfreulicherweise ist es gelungen, fast den gesamten erschwindelten Betrag, der in der Hauptsache im Ausland deponiert war, zu ermitteln und sicherzustellen. Lobenswert erwähnt werden muß das Verhalten der englischen Rechtsanwälte. Sie lehnten den Wunsch des Betrügers, das Geld in einer Weise sicherzustellen, daß es dem Zugriff der deutschen Regierung entzogen sein würde, rundweg ab und erklärten, daß sie sich zu derartigen Machenschaften nicht hergeben.

Aus den Kinderjahren der Fallschirmkunst

Von Ada Oller

Auf der diesjährigen Pariser Weltausstellung ist auch ein Fallschirm zu sehen, der es den Besuchern gestattet, mit dem Fallschirm abzuspringen und so die Gefühle nachzuempfinden, die man bei einem Absprung aus dem Flugzeug hat.

Die Fallschirmtechnik, heute ein wesentlicher Faktor des modernen Flugwesens, ist uralt und wurde früher als eine Art Kunst für sich ausgeübt und dem staunenden Volk vorgeführt. Berichte aus dem zwölften Jahrhundert erzählen von siamesischen Gauklern, die sich mit zwei an ihren Gürteln befestigten Fallschirmen produziert haben sollen.

Auch noch später findet man in verschiedenen Ländern Beschreibungen fallschirmähnlicher Geräte, und im Jahre 1495 baute Leonardo da Vinci einen Fallschirm nach ganz neuartigen Gesichtspunkten, den er allerdings niemals selbst ausprobierte, sondern nur mit Puppen und Holzfiguren versuchte.

Flucht aus dem Kerker

Wiederholt haben Gefangene sich des Fallschirms bedient, um auf diese Weise aus dem Gefängnis zu entfliehen.

So sprang im Jahre 1617 in Venedig ein gewisser Faustus Veranzio von einem hohen Turm mit einem von ihm selbst hergestellten Fallschirm herab, der lediglich aus einer über einen quadratischen Rahmen gespannten Fläche bestand.

Im siebzehnten Jahrhundert versuchte dann ein im Fort Miolan gefangener Franzose in die vorüberfließende Isère zu springen. Wahrscheinlich hoffte er, daß sein Fallschirm ihn weiter tragen und irgendwo sanft und sicher landen lassen würde. Aber der versagte vollständig, und der Entflohene fiel seinen Häschern geradewegs in die Hände.

Einen ganz einfachen Fallschirm benutzte der General von Bournonville, der aus einer belagerten Festung zu Unterhandlungen mit dem Prinzen von Sachsen-Coburg-Gotha abgesandt worden war. Er sprang aus einer Höhe von etwa zwölf Metern mit einem gewöhnlichen, aufgespannten Regenschirm in den Wallgraben hinab, hatte aber Pech, denn obwohl der Fallschirm ausgezeichnet arbeitete, warf der Wind den Kühnen gegen eine Mauer, wo er mit gebrochenen Beinen liegen blieb.

Aehnlich ging es dem berüchtigten Jakobiner Postmeister Drouet, der sich aus Holzrippen und Vorhängen einen Fallschirm angefertigt hatte und nun mit diesem phantastischen Apparat aus den Kasematten seines Festungsgefängnisses in den Wallgraben sprang, sich infolge des heftigen Aufpralls aber ein Bein brach, am nächsten Morgen aufgefunden und natürlich wieder eingesperrt wurde.

Sensation über Sensation

In Paris war der Berufsluftschiffer Garnerin der erste, der die Begeisterung seiner Landsleute durch seine gewagten Fallschirmabsprünge vom Luftballon aus erregte. Eine romantische Geschichte knüpft sich übrigens daran, wie Garnerin überhaupt zur Luftfahrt und zur Fallschirmkunst kam. Er war im Vorpostengefecht bei Marchiennes als Konventskommissär gefangen genommen und sofort in strenge Haft gesetzt worden. Hier nun soll sich eine leidenschaftliche Liebe zwischen ihm und einer jungen Ungarin entsponnen haben, die ihm das Material zur Anfertigung eines Fallschirmes ins Gefängnis schmuggelte. Unglücklicherweise aber wurde das Geheimnis entdeckt und der Fluchtplan vereitelt. Als Garnerin nach kurzer Zeit seine Freiheit wieder gewann, entwickelte er sich zu einem der kühnsten Luftfahrer und Fallschirmspringer seiner Zeit, der nicht nur den Parisern viele Stunden der Unterhaltung bereitete.

In Berlin hatte die Erfindung der Brüder Montgolfier, die am 5. Juni 1783 den ersten Heißluftballon in Annonay steigen ließen, viel Aufsehen erregt. Zunächst nun ließ ein Professor Achard vom Berliner Lustgarten aus einen unbemannten Ballon aus Goldschlägerhaut aufsteigen, dem ein Werbeflug Blanchards und später ein gleicher Garnerins folgten.

Sie alle haben sich mit dem Problem auf ihre Art auseinandergesetzt, aber ein richtiger Fallschirmabsprung wurde in Berlin erst am 23. Mai 1804 gelegentlich einer Luftfahrt des Professors Burguet gezeigt. Der Gelehrte stieg mit einem Kugelballon auf, der mit Wasserstoffgas gefüllt war, das übrigens in alten Bierfässern aus Schwefelsäure und Eisen erzeugt wurde. Bourguet sprang aus beträchtlicher Höhe mit seinem Fallschirm ab und landete zum Erstaunen der Menge unversehrt, während sein Begleiter, ein preußischer Leutnant, den Ballon glücklich wieder zur Erde brachte. Man kann sich denken, welches Aufsehen dieses Wagnis bei den Berlinern erregte.

Seltsame Fallschirmgäste

Einige Jahre vorher hatte ein anderer Luftschiffer ebenfalls einen Fallschirmversuch mit lebenden Wesen unternommen. Er war mit seinem Ballon aufgestiegen und warf — aus einer Höhe von ungefähr neunhundert Metern — einen Fallschirm ab, an dem sich ein Korb mit drei jungen Hunden befand, die zwar jaulend und quiekend, aber unversehrt landeten.

In der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts galt es dann als feststehende Volksbelustigung, kleine, sogenannte „Montgolfieren" aufsteigen zu lassen, deren Ballon in einer gewissen Höhe platzte, so daß die Fahrgäste mit einer freiwerdenden Fallschirmvorrichtung wieder unversehrt unter dem Freudengeschrei der Menge am Boden landeten. Um die Sensation zu erhöhen, suchte man sich als Fahrgäste die seltsamsten Geschöpfe aus: Hunde, Katzen, Mäuse; und einmal soll sogar ein junger Affe solch unfreiwilliger Gast gewesen sein, der halbtot vor Schreck, aber sonst wohlbehalten den Erdboden erreichte.

Rolla, der Indianer

Er war allerdings kein lebender Mensch, sondern nur eine gut gearbeitete Holzfigur mit einem Fellumhang und hielt in jeder seiner aufwärts gestreckten Hände einen mit Gas gefüllten Ballon. Hände und Beine waren beweglich, und wenn in einer Höhe von rund siebenhundert Metern die Luftströmung wechselte und stärker wurde, so begann er mit seinen beweglichen Gliedmaßen seltsame Bewegungen auszuführen, so daß es schien, als schwebe ein lebendiger Mensch dort oben. In einer Höhe von ungefähr zweitausenddreihundert Metern entglitt der eine Ballon der Hand, die ihn festhielt, so daß Rolla, der Indianer, das Gleichgewicht verlor und dank einer sinnreichen Fallschirmvorrichtung, die an seinem Rücken befestigt war, sanft zu Boden schwebte. Der Ballon aber stieg allein noch etwa dreihundert Meter höher wo er dann mit einer heftigen Explosion vor den Augen der Zuschauer sich in nichts auflöste.

Diese Vorführungen fanden ungemein starken Zulauf. Sie waren für das Publikum ungefährliche, aber doch recht aufregende Erlebnisse, die sich lange Jahre hindurch als zugkräftig erwiesen.

Der Hungerstreik des Abgeordneten

Ein bekanntes Mitglied des französischen Parlaments befindet sich vorübergehend in einem Sanatorium. Grund: der Bedauernswerte hatte Tag für Tag anonyme Briefe des Inhalts bekommen, er habe am Mittag vorher Fledermausdreck oder etwas Aehnliches in der Suppe gehabt und seine Frau habe vor, ihm am nächsten Tage Glassplitter unter das Gemüse zu mischen. Der Abgeordnete schwieg seiner Frau gegenüber — und aß nichts. Ein Restaurant wollte er nicht aufsuchen, andererseits kamen die Briefe mit vollendeter Regelmäßigkeit, und seiner Frau traute er das Würzen der Speisen mit den erwähnten Ingredienzien ohne weiteres zu. Nach einer Reihe von Tagen hatte der Abgeordnete 8 Kilo abgenommen; schließlich erlitt er einen Nervenzusammenbruch. Jetzt bemühen sich die Aerzte, ihm die zur Manie gewordene Essensscheu auszureden, und die Polizei trachtet, den anonymen Briefschreiber ausfindig zu machen.

Beim Stehlen erschossen

In der Gegend von Moissac im südwest-französischen Departement Tarn-et-Garonne wurden in letzter Zeit zahlreiche Diebstähle begangen, unter denen ein Bauer des Ortes St. Vincent d'Espinasse ganz besonders zu leiden hatte. Als wieder einmal mehrere Säcke Getreide aus seinem Kornspeicher verschwunden waren, brachte der Bauer in dem Speicher ein elektrisches Läutwerk an, das er von seinem Schlafzimmer aus hören konnte, wenn es ausgelöst wurde. Als nun in der Nacht vom Dienstag der Bauer plötzlich das Läutezeichen vernahm, stürzte er sich mit seiner Jagdflinte bewaffnet in den Kornspeicher, wo er zweimal auf einem im schwachen Schein des Taschenlampenlichtes sich bewegenden Schatten feuerte. Der Schatten war der Nachbar des Bauern, der kurz darauf im Krankenhause an den Folgen seiner durch eine Schrotladung hervorgerufenen Verwundungen starb. Niemand aber kann es sich erklären, warum der wohlhabende Bauer diese Diebstähle begangen hat.

Schicksale zwischen Wolkenkratzern

Wie lebt der kleine Mann in U.S.A.?

Eine Artikelfolge von Karl Ey

Achte Fortsetzung*)

„Freitag ist die Miete —", beginnt wieder Gwen.

„Weiß ich, weiß ich. Aber denkst du denn, es gäbe keinen Vorschuß auf der Welt? Nicht im „Fair Deal" und nicht bei Kresge, aber hast du schon jemals eine Theatergeschichte gelesen oder einen Bühnenfilm gesehen, wo es keinen Vorschuß gegeben hat? Das Badezimmer ist heute meins, ich muß mich würdig vorbereiten."

Ruth hat die Zeitung zu sich herangezogen und liest das Inserat, das Myrtle in Feuer und Flammen versetzte. Gleich darunter sieht sie ein anderes:

„Gesucht: Hausmädchen zu zwei Kindern. Außen schlafen. Moderne Wohnung. 80 Dollar im Monat. Mrs. Coster, Morningside Boulevard, Brooklyn."

Gwen denkt an Slip

Lange sitzt Ruth sinnend auf der Couch.

Aus dem Badezimmer hört man das Plätschern des Wassers, das Pfeifen und Singen Myrtles. Gwendolyn stöhnt leise vor sich hin. Von draußen dröhnt die laute Straße herein, das Quietschen und Rattern der Hochbahnzüge. Gwen blickt zum Telephon, als ob der tote, wegen Nichtbezahlung abgestellte Apparat noch reden könne.

Sie hat von Slip seit jener Nacht nichts mehr gesehen, da die Polizei den Laden räumte und die Mädel, die sich zum Teil bis auf die Haut entkleideten, um den Sitzstreik weiter zu führen, nackend auf die Straße warf, wo dicht an dicht eine schwarze und weiße Menschenmauer stand, die lachte und johlte und Witze riß, wo die Apparate der Wochenschauphotographen gekurbelt wurden und Polizeibeamtinnen mit harten Zügen und harten Händen die jammervoll mageren Mädchen in die verdeckten Autos stießen. Sie sah ihn zuletzt, wie er auf sie zueilen wollte, als sie mit dem blutenden Bein und dem zerrissenen guten Mantel durch die Menge geschoben und dann freigelassen wurde. Es war ihr, als ob ein Gummiknüppel und ein erhobener Arm in blauer Uniform das Bild dann ausgelöscht habe. Sie hatte die Verhandlungen vor dem Polizeigericht gegen die Verhafteten gelesen, aber Slips Namen nicht gefunden.

„Ruth, stell das Radio an", sagt sie, „etwas Lautes. Mir ist, als ob mein Knie platzen will."

Ruth stellt den Lautsprecher an und holt dann wieder ein nasses Tuch für Gwen. Aus dem Trichter donnert die Stimme des Ansagers:

„Genau acht Uhr vier Minuten nach Walthamzeit, die beste Uhr, die jede Konkurrenz schlägt. Sie hören jetzt durch das Entgegenkommen der Quäker Oats Company die Kapelle Wheeler mit dem Marschfox „Sternenbanner im Freiheitswind"."

Drei Mädel träumen

Während die Töne der Blechkapelle den engen Raum mit ihren Synkopen erfüllen und das Stöhnen Gwendolyns ersticken, flüstert sie vor sich hin: „Morgen tu ich's, morgen tu ich's..."

In dieser Nacht findet keines der Mädel rechten Schlaf. Myrtle träumt Wachträume vom Bühnenglanz, Ruth liegt mit gerunzelten Brauen und berechnet, was 80 Dollar im Monat mit Verpflegung für sie alle drei bedeuten können. Sie glaubt nicht recht an Gwens Besserung und schließt auch Gwendolyn in ihre Berechnung mit ein.

Das wäre aber nicht nötig gewesen. Gwen hat schon ihren Plan gefaßt. Trotz des langsam anschwellenden Knies, trotz der stechenden Schmerzen in der Wunde, ja, trotz des geschlitzten Mantels wird sie morgen diesen Mantel anziehen, etwas Wäsche in ihre Handtasche tun und zur Lexington Avenue gehen, wenn es sein muß, auch humpeln.

Und dort wird sie sich auf der rechten Fahrdammseite, die zum Bezirk des Carnegie-Hospitals gehört, einfach auf die Straße fallen lassen und auf die Ambulanz warten, denn das Mädchen ahnt, daß die Umschläge mit essigsaurer Tonerde eine Blutvergiftung nicht zu heilen vermögen. Sie weiß, daß man sie aber vielleicht nicht aufnehmen würde, wenn sie selbst zum Hospital gehen oder humpeln würde, denn da würde es heißen: „Haben Sie Geld?", und wenn sie „Nein" antwortet, ein Achselzucken und der Bescheid: „Wir haben keine Betten frei."

„Man sollte eigentlich in einem Lande ohne Krankenhilfe überhaupt immer gleich sterben, wenn was passiert", sagt sie sich und beißt mit ihren festen weißen Zähnen einen Seufzer ab...



Wolkenkratzer stürmen zum Himmel

Ein fesselnd schönes Bild aus der Wolkenkratzerstadt Newyork. Doch wir lassen uns nur zu leicht von dem gigantischen Aeußern betören. Die meisten der oberen Stockwerke finden keine Mieter und stehen leer, und ob die Menschen, die in diesen Steinkolossen ihr tägliches Brot erwerben, restlos glücklich sind? Unser jetziger Tatsachenbericht gibt darüber bezeichnende Aufschlüsse.

„Broadway Melody"

Sam Friedman, der bekannte Produzent der Girl-Revue am Broadway, braucht für seine neue Ausstattungsschau „Sekt und Kaviar" außer den schon engagierten 76 Revuegirls noch 25 mehr, denn dann kann er ankündigen „Ueber 100 der schönsten Mädchen, über 200 entzückende Beine in dem gewaltigen Chor zur Verherrlichung der amerikanischen Frau".

Er inseriert deshalb „hundert Girls gesucht", denn das wirkt besser. Und die Prüfung ist ja schließlich auch keine Zuchthausstrafe.

Es finden sich am Mittwochmorgen weit über 1000 Mädels vor dem Bühneneingang des Globe-Theaters ein, und die Polizei muß eingreifen, um den Verkehr zu regeln. Ein paar Hilfsregisseure sorgen aber schon draußen dafür, daß die große Masse der Bewerberinnen gar nicht in das Theater hineinkommt. Sie merzen gleich die ungeeigneten Frauen und Mädchen aus. Und die Gaffer lachen, wenn der junge Isy Loew, der Assistent Friedmans, mit seiner krähenden Stimme und seinem fettigen Grinsen ein paar hundert der Bewerberinnen als „alte Ziegen" und „Nilpferdfüße" aussortiert und nach Hause schickt.

Hinter den Kulissen

Auch die anderen Mädels lachen. Und das nicht einmal gezwungen, denn der Newyorker Humor hat mit dem Witz Mark Twains nichts mehr gemein. In jedem Mobhaufen, um den alten mageren, pflastermüden Klepper eines Milchwagens (das gibt es noch), der gestürzt ist und dabei seine müden Knochen grotesk verrenkt und die gelben Zähne im Todeskampf bleckt, würde es Leute geben, die den Vorfall zum Totlachen finden.

Um drei Uhr sind die letzten Mädels im Bühneneingang verschwunden. Myrtle ist unter ihnen. Dem Mädel, das sonst Tod und Teufel nicht scheut, geht das Herz wie auf Holzschuhen in der Brust. Ihr imponiert das staubige, melancholische Bild der halbdunklen Bühne, fasziniert blickt sie auf die drei Männer in Hemdsärmeln, die an einem einfachen Küchentisch sitzen und die Mädels langsam an sich vorbeigehen lassen. Sam Friedman schlägt gelegentlich auf den Tisch, dann nimmt ein Assistent die Bewerberin beiseite und öffnet für sie eine Tür, die in den Ankleideraum der Choristinnen führt.

Auch hier ist nichts von der Romantik zu entdekken, die man hinter den Kulissen der größten Revuebühne der Welt erwarten möchte. Lange Reihen von eisernen Tischen mit unzähligen Spiegeln und alle zwei Schritt ein Rohrstuhl davor. Glühbirnen in Drahtsieben hängen in regelmäßigen Abständen von der Decke herab. Es riecht nach Schminke, Schweiß und allen Sorten von Parfüm. Die vier Garderobieren, die den Mädels einen knappen Schwimmdreß zuwerfen, sind alt und grau und wortkarg.

Von oben dröhnt ununterbrochen ein Hämmern herab. Einmal, als eine Tür aufgeht, blickt man in die Garderobe der Diva, eine kleine Zelle, kaum besser eingerichtet als die Ankleideräume der Statistinnen.

Und doch sind alle Mädels vor Aufregung weiß um die Nasenwinkel, scheu wie kleine Kinder, die eine fremde gute Stube betreten, benommen von einem unfaßbaren Druck, der sich ihnen auf die Brust gelegt hat.

Vielleicht ist es der Gegensatz, der sie kleinlaut und fast verschüchtert macht, der sie aber doch in seinen Bann zwingt. Der Gegensatz zwischen der glänzenden Fassade des Globe-Theaters bei Nacht und der staubigen Wirklichkeit des nicht ganz reinlichen Bühnenhauses, zwischen Miß Lanny Lorm, die im funkelnden Rampenlicht Beifallsstürme erntet und der Star der neuen Revue werden soll, und dem fetten Mann in Hemdsärmeln, der auf der Bühne an einem Küchentisch sitzt und die letzte Entscheidung fällt, zwischen den nüchternen Garderobenräumen und den märchenhaften Gagen, welche die Hauptdarsteller den Zeitungen nach verdienen.

Fast ist es schon Abend, als Myrtle mit zehn anderen Mädels in dem knappen Badedreß wieder auf die halbdunkle Bühne geschickt wird. Ein verstimmtes Klavier, vor dem ein Zigaretten rauchender junger Mann sitzt, tritt in Aktion. Nach dem Takt eines Steps versuchen die Mädels die Schritte nachzuahmen, die ihnen der Ballettmeister zeigt. Es scheint zu klappen. Dann folgt die Stimmprobe. Auch diese besteht Myrtle, und schließlich setzt sie ihren Namen mit zitternden Händen unter einen Vertrag, der sie für die Dauer der Aufführung von „Sekt und Kaviar" bei dreitägiger Kündigung gegen eine Wochengage von 18 Dollar verpflichtet. Ein Zusatz sagt:

„Proben werden nicht bezahlt. Während der Vorbereitungszeit werden keine Gagen bezahlt. Strümpfe und Schuhe muß jedes Revuegirl aus eigenen Mitteln kaufen."

„Morgen um 9 Uhr Probe", sagt der Assistent, als Myrtle den Kontrakt unterschrieben hat.

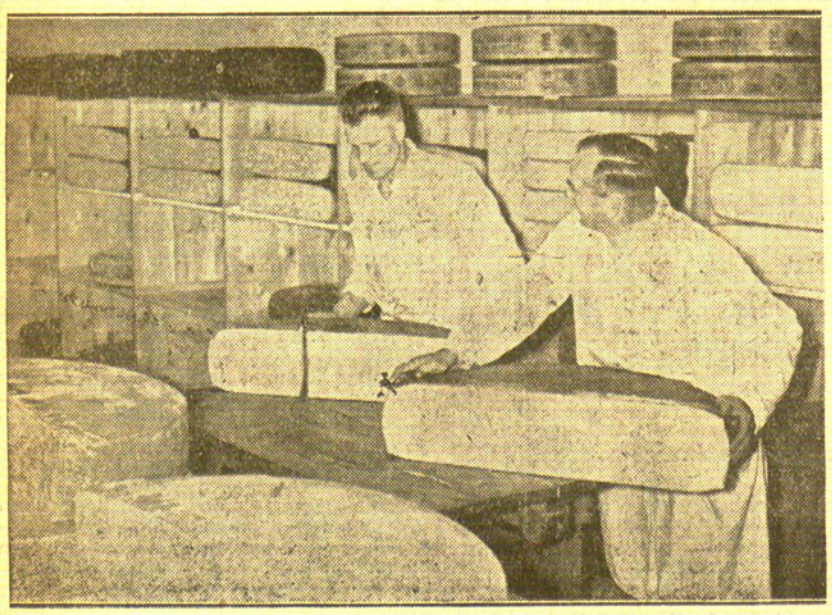
(Wird fortgesetzt)

*) Siehe „M. D." Nr. 190, 191, 192, 193, 194, 195. 196, 197.



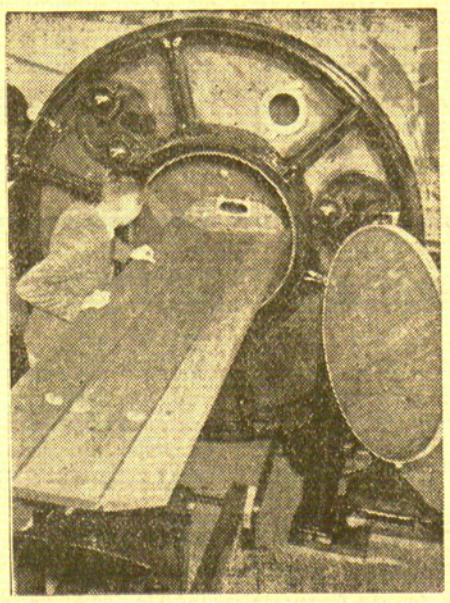
„Weshalb grinst du so dämlich, Junge?"

„Sihi, du hast gar nicht gemerkt, daß du mich vergessen und Peter zum zweiten Male gewaschen hast!"



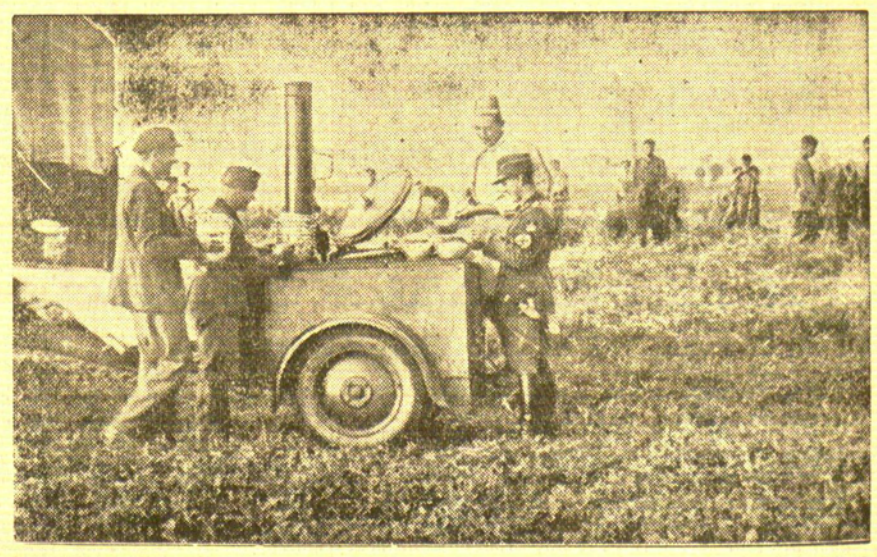
Käse werden mit der Kreissäge zerschnitten

Am Sonnabend wurde in Berlin die Internationale Milchwirtschaftliche Ausstellung eröffnet, die gleichzeitig mit dem Internationalen Milchwirtschaftlichen Kongreß stattfindet. Hier sieht man, wie zentnerschwere große Käse mit der Kreissäge zerschnitten werden



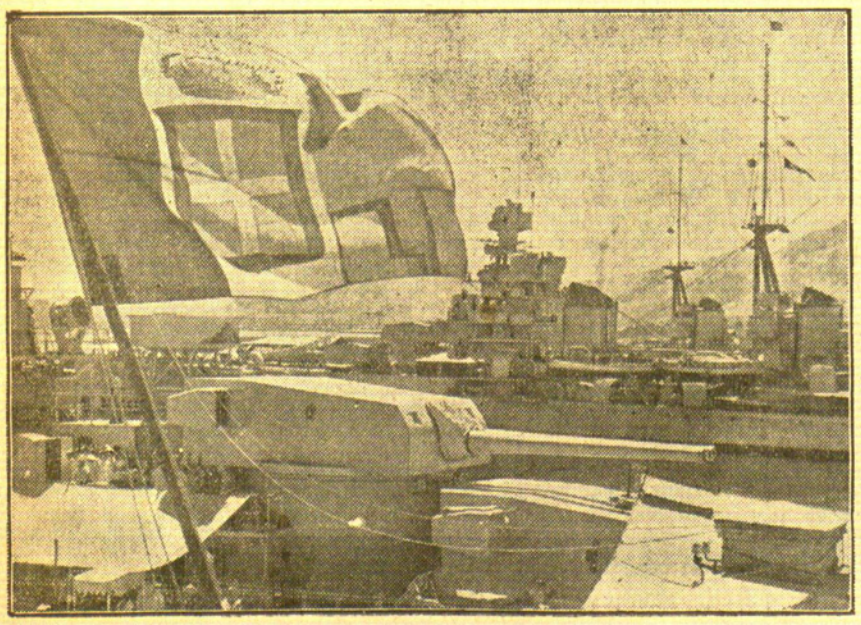
Ein Butterfaß für 6000 Liter

Auf der Internationalen Milchwirtschaftlichen Ausstellung in Berlin kann man auch diese Buttermaschine sehen, die für 6000 Liter Sahne reicht, und mit der man eine Tonne Butter erzeugen kann



Motorisiertes Erntekommando des Reichsarbeitsdienstes in Ostpreußen

In Ostpreußen hat der Reichsarbeitsdienst gegenwärtig 5500 Arbeitsmänner für die Einbringung der Ernte zur Verfügung gestellt. Um darüber hinaus den dringendsten Erntenotstand zu beheben, hat der Führer des Arbeitsgaues Ostpreußen die Aufstellung eines motorisierten Hilfszuges von 36 Mann befohlen. Die es Einsatzkommando ist mit landwirtschaftlichen Arbeiten vollständig ver rau'. Der Hil szug besteht aus einem Lastwagen mit Anhänger und Feldküche; die Mannschaft ist mit Arbeitsgeräten, Strohsäcken und Bettwäsche ausgerüstet. Der motorisierte Hilfszug kann bei Notständen sofort eingesetzt werden. — Im Vordergrund links die Feldküche des Hilfszuges; im Hintergrund sieht man Arbeitsmännrr bei der Erntearbeit



Links:

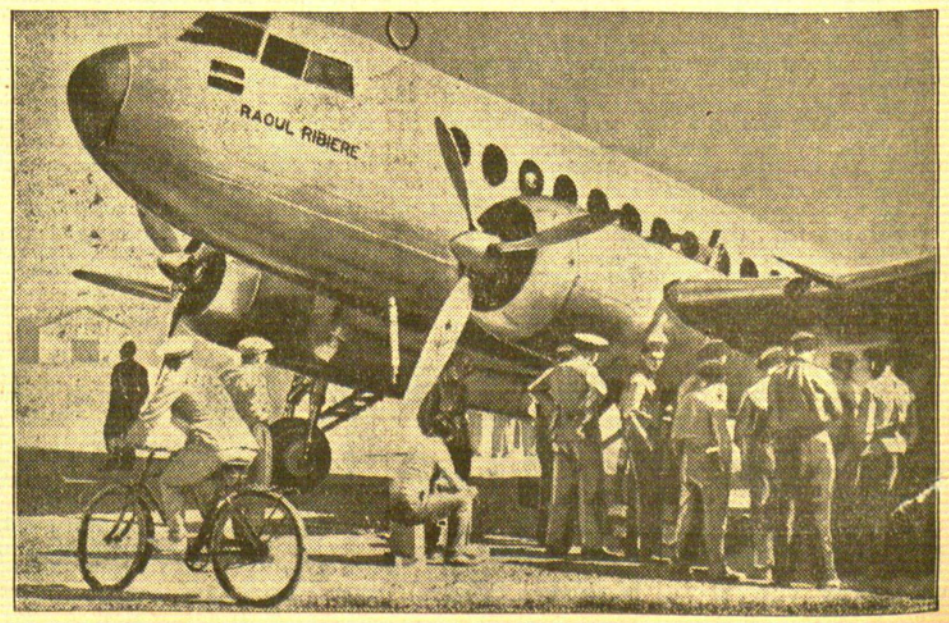
Italienische Flottenmanöver vor Sizilien

Im Anschluß an die großen Militärmanöver auf Sizilien fanden Flottenmanöver vor der Insel statt. — Italienische Kriegsschiffe im Hafen von Palermo

Rechts:

Das Luftrennen Istres-Damaskus-Le Bourget

Dieser Tage hat aus Anlaß der Pariser Weltausstellung das Luftrennen Istres-Damaskus-Le Bourget stattgefunden. Als aussichtsreichstes Flugzeug galt die nebenstehende französische Maschine Auf den drei ersten Plätzen landeten aber, wie bereits gemeldet, drei italienische Flugzeuge.





Feierliche Eröffnung der VII. Akademischen Weltspiele

Herrlicher Sonnenschein lag am Sonntag über dem Pariser Stadion Columbes zur Eröffnung der VII. Akademischen Weltspiele. 20 000 füllten die Tribünen der wohl größten sportlichen Veranstaltung in Paris seit den Olympischen Spielen 1924, als unter Vorantritt des Präsidenten des Internationalen Studentenverbandes und des Organisationskomitees der Einmarsch erfolgte. Der Zug der 2000 Studenten-Sportler wurde von dem deutschen Aufgebot mit dem Fahnenträger Lenkitsch an der Spitze angeführt. Ein einstimmiger Jubel ertönte, als die deutsche Mannschaft mit erhobenem rechten Arm an der Ehrentribüne vorbeischritt. Die Teilnehmer der weiteren 23 Nationen folgten, gleichfalls stürmisch begrüßt. Zum Schluß erschien als stärkste Gruppe Frankreich, gleichfalls begeistert von seinen Landsleuten begrüßt. Die Mannschaften nahmen vor den Tribünen Aufstellung. Der Präsident der Internationalen Studentenvereinigung, Dr. Mezzasoma-Italien, ermahnte die Wettkämpfer, im ritterlichen Geiste und für die Ehre des Sports zu kämpfen. Der französische Minister für Körpererttüchtigung Lagrange erklärte dann die VII. Akademischen Weltspiele für eröffnet. Der Franzose Boisset sprach den Schwur. Unter großem Beifall der Zuschauer marschierten dann die Teilnehmer wieder unter Vorantritt der deutschen Mannschaft aus dem Stadion.

Weltrekord mit Rückenwind

Nach der Eröffnungsfeier fand dann der **Leichtathletikkampf Europa-Amerika** statt, der die überragenden Leistungen der amerikanischen Teilnehmer, aber auch der Engländer zeigte. Das größte Ereignis war der 100 Meter-Lauf, den der USA-Neger Ben Johnson in 10,2 Sekunden gewann. Allerdings wurde diese Zeit bei starkem Rückenwind erzielt, so daß diese Leistung nach der nachträglichen Ueberprüfung keine Anerkennung als Weltrekord fand. Das gleiche Mißgeschick dürfte im 110 Meter-Hürden der Zeit von 14,2 Sek. des Engländers Finlay beschieden sein, die Europarekord bedeuten würde. B. Johnson durchlief die 200 Meter dann noch in der phantastischen Zeit von 20,8 Sek.

Ergebnisse:

100 Meter: 1. B. Johnson (USA) 10,2, 2. Pennington (England) 10,4.

200 Meter: 1. B. Johnson (USA) 20,8, 2. Pennington (England) 21,5.

400 Meter: 1. Belcher (USA) 47,4, 2. Bertolino (USA) 49,5.

800 Meter: 1. Robinson (USA) 1:51,4, 2. Goix (Frankreich) 1:52,7.

1500 Meter: 1. Meßner (Frankreich) 3:59,2.

5000 Meter: 1. Ward (England) 14:42, 2. Ascola (Finnland) 14:45.

110 Meter Hürden: 1. Finlay-England 14,2 (Europarekord), 2. Patrick (USA) 14,3.

400 Meter Hürden: 1. Patterson (USA) 52,5, 2. Kovacs (Ungarn) 53,4.

Hochsprung: 1. Corn. Johnson (USA) 1,90 Meter, 2. Kalima (Finnland) 1,85 Meter.

Weitsprung: 1. Maffei (Italien) 7,41 Meter, 2. Tomsalu (Estland) 7,28 Meter.

Stabhochsprung: 1. Varoff (USA) 3,90 Meter, 2. Ramadier (Frankreich) 3,80 Meter.

Kugelstoßen: 1. Krieeg (Estland) 15,54 Meter, 2. Allée (USA) 15,38 Meter, 3. Bärlund (Finnland) 14,95 Meter.

Diskus: 1. Carpenter (USA) 47,57 Meter, 2. Noel (Frankreich) 47,09 Meter.

Speer: 1. Nikkanen (Finnland) 71,22 Meter.

Staffel 800, 200, 200, 400 Meter: 1. USA 3:31,6, 2. Frankreich 3:55.

Fünf deutsche Ruderstege

Die ersten Titel, die zu vergeben waren, wurden im Rudern ausgetragen, und hierbei war Deutschland nicht weniger als fünfmal erfolgreich. Zweier o. St., Doppelzweier, Vierer o. St., Vierer m. St. und Achter, alle diese Wettbewerbe fielen an die deutschen Hochschulruderer, die damit die Reihe der deutschen Rudersiege von Berlin 1936 und Amsterdam 1937 würdig fortsetzten. Den schönsten Kampf brachte der Achter. Obwohl Ungarn alles daran setzte, die Deutschen von der Spitze zu verdrängen und an der 1000 Meter-Marke in bedrohliche Nähe kamen, ließen sich die deutschen Ruderer nicht aus der Ruhe bringen. Im 38er Schlag gingen sie mit klarem Vorsprung von zwei Längen vor Polen durchs Ziel, Ungarn war auf dem letzten Teil der Strecke seinem eigenen Tempo zum Opfer gefallen und hatte Polen noch den Vortritt lassen müssen. Besonders der deutsche Sieg im Achter wurde von den Zuschauern stark gefeiert.

Deutschlands Fußballelf von Ungarn geschlagen

Nur sechs Nationen beteiligten sich am Fußballturnier anläßlich der VII. Akademischen Weltspiele in Paris. Italien, Frankreich und Lettland gehören der Gruppe A an, Ungarn, Deutschland und Belgien bilden die Gruppe B. Der Sonnabend brachte nun im Pariser Hean Bouin-Stadion die beiden ersten Kämpfe. Italien, der große Favorit in Paris, bestritt das erste Treffen gegen Lettland und gewann sicher mit 6:3 (3:2) Toren. Die Ueberraschung des ersten Tages war Ungarns 1:0 (1:0)-Sieg über Deutschland, das man mit den Azzuris im Endspiel erwartet. Durch einen Sieg über Belgien besteht noch die Möglichkeit für Deutschland, in die Vorschlußrunde zu kommen, die von den beiden besten Nationen jeder Gruppe ausgetragen wird.

Rotraut v. Wachter Weltmeisterin

Die Erfolgskette der deutschen Studenten-Ruderer wurde von den Fechterinnen fortgesetzt. Wie schon 1935 sicherte sich Rotraut v. Wachter die Goldmedaille. Erst im Stichkampf gegen die Dänin Ohlsen wurde Everbeck-Deutschland auf den dritten Platz verwiesen. Beide wiesen ebenfalls sechs Siege und eine Niederlage auf. Mit vier Siegen und drei Niederlagen rettete Melzer-Deutschland auch den vierten Platz.

Deutschland bisher beste Nation in Paris

Noch nicht zwei Sportarten sind bei den VII. Akademischen Weltspielen in Paris beendet und schon führt Deutschland in der Nationenwertung mit fast 150 Punkten. Diese inoffizielle Wertung sieht für den Mannschaftssieg 12 Punkte vor, für die Nächstplazierten jeweils zwei Punkte weniger. Der Einzelsieg bringt 6 Punkte ein, die sich auf den folgenden Plätzen um je einen verringern. Danach weist Deutschland nach dem Rudern und der ersten Fechtentscheidung 173 Punkte auf. Den zweiten Platz belegen Ungarn und Polen mit je 28 Punkten. Es folgen Frankreich mit 19, Belgien mit 14, England zwei und die Tschechoslowakei einen Punkt.

Sechs siegreiche Länderkämpfe der deutschen Leichtathleten

Am Wochenende und am Sonntag trugen die deutschen Leichtathleten sechs Länderkämpfe aus, in denen sie sämtlich Sieger wurden.

In Kopenhagen endete der Kampf zwischen einer deutschen Auswahl- und der dänischen Ländermannschaft mit einem deutschen 104:76-Sieg.

In Warschau gewannen die deutschen Leichtathleten gegen Polen mit 96:72 Punkten.

In Wuppertal wurde die belgische Ländermannschaft von den deutschen Leichtathleten mit 112:74 Punkten geschlagen.

In Nürnberg gewannen die deutschen Leichtathleten gegen Oesterreich mit 118:77 Punkten.

Der Länderkampf der deutschen Leichtathleten gegen die Schweiz in Karlsruhe brachte ebenfalls einen deutschen Sieg und zwar mit 90:68 Punkten.

Auch der Länderkampf gegen die Tschechoslowakei wurde in Dresden von Deutschland gewonnen und zwar ganz überlegen mit 129:79 Punkten.

Die deutschen Leichtathletinnen führten nur einen Länderkampf durch und zwar in Wuppertal gegen die Ländermannschaft Hollands. Deutschland blieb mit 58:34 Punkten siegreich.

Adolf Heuser schlägt Witt

Der 4. Versuch erst brachte dem Bonner Halbschwergewichtler Adolf Heuser die Erfüllung seines wohl größten Wunsches, den Titel eines deutschen Meisters. Am Sonntag erlebten über 1500 Zuschauer die neue Auflage des Kampfes Heuser-Witt im Berliner Polizei-Stadion. Es wurde ein äußerst erbittert geführtes Treffen, das mit dem überraschenden ko-Siege Adolf Heusers endete, der den Titelverteidiger Witt in der 8. Runde zur Aufgabe zwang und somit in seiner erfolgreichen Laufbahn als Berufsboxer zum ersten Mal deutscher Meister wurde.

In den Mittagsstunden des Sonntags noch hingen dunkle Wolken über der Reichshauptstadt. Schwere Gewitterschauer prasselten nieder, drückten auf die Stimmung und wirkten sich auch auf den Besuch aus. Bleich und nervös erschienen beide Boxer im Ring. Nur schwach war der Beifall. Beide brachten das gleiche Gewicht von 89 Kilo. Der Gong ertönte und schon landete der jüngere und stärkere Kieler seine schwere Rechte.

Erst die zweite Runde brachte den ersten heftigen Schlagaustausch. Schon jetzt wurde es klar, Heuser schlug schneller und genauer, Witt aber noch härter. Die schweren Serien des Bonners erschütterten den bis dahin selbstbewußten Meister. Heuser bekam Zuversicht und Selbstvertrauen, wurde immer temperamentvoller und kämpfte weit verbissener als Witt. Herz- und Leberhaken mußte Heuser einstecken, Witt aber bot bei seiner schwachen Deckung für die kurzen ungemein wuchtigen Kopfhaken des Bonners ein willkommenes Ziel. Die 6. Runde brachte die Vorentscheidung. Heuser zeigte bereits deutliche Kampfspuren, ungebrochen aber war sein Kämpferherz. Immer wieder trieb er seinen Gegner vor sich her. Witt hatte bereits die Kontrolle über seine Rechte verloren, klammerte und ließ jede Entschlußkraft vermissen. Mit klarem Punktvorsprung ging der Herausforderer in die 7. Runde. Immer noch war er der Boxer, der den Angriff machte und Witt mit wuchtigen Serien zermürbte. Er steuerte einem klaren Sieg zu, als die 8. Runde plötzlich das Ende brachte. Witt wurde am rechten Auge getroffen. Schmerzverzerrt faßte der Kieler zum Kopf und hob die Linke zum Zeichen der Aufgabe.

Sport in Bismarck

Drei Fußballspiele und ein Faustballspiel

Am Sonntag fanden auf dem Sportplatz in Bismarck drei Gesellschaftsfußballspiele statt. Das erste Spiel trugen die ersten Mannschaften des Sportvereins Bismarck und des Sportvereins Laudßen aus. Laudßen schoß in der ersten Halbzeit nach etwa 10 Minuten Spieldauer das Führungstor. Doch konnte Bismarck noch kurz vor der Halbzeit das Resultat auf 1:1 ausgleichen. Nach der Halbzeit versuchten beide Mannschaften die Torzahl zu erhöhen. Es gelang schließlich auch den Bismarckern durch einen gut gelungenen Durchbruch ein zweites Tor zu schießen. Alle Anstrengungen der Laudßener, die Torzahl auszugleichen, blieben erfolglos, da die Bismarcker Hintermannschaft auf dem Posten war. Mit 2:1 für Bismarck erfolgte der Schlußpfiff. — Sodann spielte der Sportverein Vorwärts-Heydekrug kombiniert aus der 1. und 2. Mannschaft gegen den Sportverein Bismarck, der ebenfalls eine kombinierte Mannschaft aufgestellt hatte. In diesem Spiel bedrängte Vorwärts gleich nach Anstoß das Bismarcker Tor stark und konnte in regelmäßigen Abständen zwei Tore schießen. Es hatte von vornherein den Anschein, als wenn Vorwärts zu einem hohen Siege gelangen werde. Doch änderte das Bild sich bald. Die Bismarcker Mannschaft fand sich immer mehr und mehr. Es entstand ein verteilteres Spiel. Bismarck konnte durch gutes Zusammenspielen sogar mehrere Male das Vorwärts-Tor stark bedrängen und schließlich auch ein Ehrentor schießen. Mit 2:1 für Vorwärts wurde Halbzeit gemacht. Nach der Halbzeit waren die Hintermannschaften beider Vereine auf dem Posten, so daß das Spiel sich mehr auf der Mitte des Platzes abspielte. Mit dem Resultat von 2:1 für Vorwärts trennten sich die Spieler. — Ein drittes Spiel trugen die Knabenmannschaften der Sportvereine Bismarck und Laudßen aus. In diesem Spiel konnten die Bismarcker mit 1:0 als Sieger hervorgehen.

Als Schlußspiel erfolgte ein Faustballspiel zwischen den Frauenmannschaften des Sportvereins Bismarck und des Sportvereins Laudßen. Auch hier lieferten die Bismarcker ein gutes Spiel und konnten die Laudßener mit 54:33 Punkten schlagen.

H.

Amtlicher Teil

der Rasensportvereinigung des Memelgebiets

Anschrift: W. Tiedtke, Wieners Promenade 7.

Abteilung: Leichtathletikausschuß Memel.

Der Leichtathletikausschuß Memel veranstaltet am Sonntag, dem 5. September d. Js., den Junioren-Vereinszehnkampf, zu dem die Junioren der angeschlossenen Vereine einschließlich des M. T. V. Memel eingeladen werden. Für den Sieger dieses Vereinszehnkampfes steht ein Wanderpokal zur Verfügung, den der Sieger des Vorjahres, der Sportklub Freya-V. f. R. zu verteidigen hat. Der leichtathletische Junioren-Vereinszehnkampf beginnt pünktlich vormittags 8½ Uhr. Die technische Durchführung ist dem M. T. V. Memel übertragen worden. Wir geben nachstehend die Bedingungen bekannt:

Die Wettkämpfe werden unter Aufsicht des Leichtathletikausschusses Memel ausgetragen.

Der Junioren-Vereinszehnkampf besteht aus folgenden Konkurrenzen: 100, 1000, 3000 Meter-Lauf, 4×100 Meter-Staffel, Schwedenstaffel, Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoßen, Diskuswerfen und Speerwerfen.

Jeder teilnehmende Verein stellt für jede Konkurrenz drei Junioren, die im Jahre 1919 und später geboren sind.

Jeder Teilnehmer darf in höchstens drei Konkurrenzen starten, die Staffeln gelten als vollwertige Konkurrenz.

Die Platzwertung wird in Anwendung gebracht. Der Sieger jeder Konkurrenz erhält soviel Punkte, wie Teilnehmer gemeldet sind, die folgenden immer einen Punkt weniger. Bei den Staffeln ist sinngemäß ein Unterschied von drei Punkten.

Einzelmeldungen sind nicht zulässig. Der Verein muß sich am ganzen Zehnkampf beteiligen. Meldegebühr für jede Mannschaft 5,— Lit.

Die Vereine haben ihre Meldungen schriftlich bis spätestens Donnerstag, den 2. September d. Js., an Herrn Laugßems, Memel, Mühlentorstraße Nr. 102, einzureichen.

Leichtathletikausschuß Memel.

„Herzliche Grüße ..."

Seit einiger Zeit erhält der Besitzer einer Autodroschkenkutscher in Wien, Rudolf Franz, aus dem Ausland Ansichtspostkarten zugesandt mit der Notiz: „Herzliche Grüße von dem, der Ihr Auto gemietet hat." Es ist etwas mehr als einen Monat her, seitdem Franz ein Taxi abhanden gekommen ist. In einer schönen Sommernacht engagierte ein kränklich aussehender Mann, dessen Gesicht teilweise in Binden eingehüllt war, eine Taxameterdroschke und ließ sich auf den Stefansplatz fahren. Hier bat er den Chauffeur, in das Lokal zu gehen und einem dort befindlichen, näher beschriebenen Herrn zu sagen, er werde draußen erwartet. Als der Chauffeur, der in dem Cafe die bezeichnete Person vergeblich gesucht hatte, wieder herauskam, war das Taxi verschwunden: der Unbekannte, der offenbar gar nicht krank war und sich seiner Bandagen schnell entledigt hatte, war mit dem Auto auf und davon. Er ist nun auf einer Europareise begriffen, was ihm dadurch erleichtert wurde, daß sich im Taxi alle für ein solches Vorhaben notwendigen Ausweise befanden. Natürlich wurde die Polizei benachrichtigt, und sie konnte auch ein paar Tage später das Auftauchen des Verschwundenen in der Tschechoslowakei feststellen, doch die Spur verlor sich wieder. Hingegen erhielt der Bestohlene zuerst aus Düsseldorf und dann aus anderen deutschen Städten Ansichtskarten mit Grüßen und mit der Versicherung, daß alles aufs beste vonstatten gehe, und daß er mit dem Wagen überaus zufrieden sei; daher wolle er nun mehr auch Frankreich besuchen. Wirklich traf eine Karte aus Paris ein, mit dem Bemerken, ihr Absender werde Ende September wieder in Wien sein und Franz werde sein Taxi wieder dort finden, wo der Unbekannte es „gemietet" habe. Der letzte Kartengruß stammt vom Invalidendom in Paris und hat folgenden Text: „Lieber Herr Franz! Heute war ich bei Napoleon. Auf meiner überaus schönen und glücklich verlaufenen Reise kommt mir zum Bewußtsein, welche Empfindungen den großen Korsen auf seinem Triumphzug durch Europa müssen beherrscht haben." Der Strolch deutete auch an, in einer mehr oder weniger nahen Zukunft werde der Besitzer des Taxis von ihm entschädigt werden.

Zwölf Tage hilflos in der Irischen See

London, 24. August.

Vier Londoner Segler wurden von zwei Jungen im St. Georgs-Kanal zwischen Irland und der englischen Westküste in völlig erschöpftem Zustand gerettet, nachdem sie zwölf Tage in einer kleinen offenen 11-Tonnen-Jacht hilflos umhergetrieben waren.

Vor ungefähr 14 Tagen fuhren die vier aus Liverpool zu einer Ferienfahrt aus. — Sie beabsichtigten, zunächst Cork im Irischen Freistaat anzulaufen und dann nach den Scilly-Inseln zu segeln. Unterwegs kamen sie in einen heftigen Sturm, dem die kleine Jacht nicht standhalten konnte. Sie versuchten, sich Schiffen bemerkbar zu machen; diese fuhren jedoch vorüber, ohne die Männer in dem kleinen Boot zu sehen. Jetzt hatten sie ihre letzten Lebensmittel verbraucht. Das Wasser war ihnen bereits ausgegangen, und sie glaubten, sie würden niemals wieder Land sehen.

In ihrer Verzweiflung nahmen sie die Kochtöpfe und Bratpfannen, die sie an Bord hatten, und schlugen mit Löffeln und Holzstücken darauf los, um die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Zwei Jungen aus einem Dörfchen an der Küste von Wales, die mit einem Ruderboot hinausgefahren waren, fiel endlich das seltsame Gebaren der Segler auf. Sie fuhren auf die kleine Jacht zu, nahmen sie ins Schlepptau und brachten die vier Männer zu dem Dorf Dinas. Die völlig Erschöpften wurden bei Dorfbewohnern untergebracht, wo sie sich von ihren Abenteuern erholten.

Der vor 48 Jahren von einer Frau Turton im Garten ihres Hauses in Arpinge (England) verlorene Trauring wurde jetzt gefunden und ihr zurückgegeben. Haus und Garten haben in den fünf Jahrzehnten oft den Besitzer gewechselt.

HANDEL UND SCHIFFAHRT

Aus der Tätigkeit der wirtschaftlichen Organisationen

Im Juli hat „Maistas" von den Landwirten 20 578 Baconschweine und 1418 Fettschweine, insgesamt 21 996 Schweine, aufgekauft. In dem gleichen Monat wurde ausgeführt: Bacon von 12 914 Schweinen (648 011 Kilogr.), 1875 Baconschweine (165 932 Kilogr.), 1149 Fettschweine (162 389 Kilogr.), 111 Zuchtschweine (9740 Kilogr.), insgesamt 16 049 Schweine (986 072 Kilogr.), 344 Rinder (185 833 Kilogr.), und 22 Pferde (12 130 Kilogr.). Außerdem wurden noch die nachstehenden Fleischwaren ausgeführt: 17 831 Kilogr. Schweinefleisch, 15 753 Kilogr. Konserven, 14 058 Kilogr. Leber, 72 158 Kilogr. Blut, 12 957 Kilogr. Därme, 1259 Kilogr. andere Fleischarten, insgesamt 134 016 Kilogr. Insgesamt wurden im Juli 1 318 051 Kilogr. für etwa 2,1 Million Lit ausgeführt.

„Pienocentras" hat im Juli 2 425 712 Kilogr. Butter gegenüber 1 812 671 Kilogr. im Monat Juni ausgeführt. Im Juli des vergangenen Jahres wurden nur 2 238 052 Kilogr. Butter ausgeführt; es sind also im Juli dieses Jahres 613 041 Kilogr. Butter mehr ausgeführt worden als im Juni dieses Jahres, und 187 660 Kilogr. Butter mehr als im Juli des vergangenen Jahres. In der ersten Hälfte des vergangenen Jahres wurden 5 937 153 Kilogr. Butter ausgeführt, während in diesem Jahr in der gleichen Zeit 6 125 679 Kilogr. Butter zur Ausfuhr kamen. Es sind somit in diesem Jahr 188 526 Kilogramm Butter mehr ausgeführt worden als in der gleichen Zeit des vergangenen Jahres. Den Milchverwertungsgenossenschaften wurden für Butter 1. Sorte 2,80—3 Lit je Kilogr. gezahlt. Die Milchverwertungsgenossenschaften zahlten den Landwirten 2,50 Lit je Kilogr.

„Pienocentras" hat im Juli d. Js. 6 411 240 Eier ins Ausland ausgeführt. In der gleichen Zeit des vergangenen Jahres wurden 5 729 400 Eier ausgeführt. Es sind im Juli dieses Jahres somit 681 840 Eier mehr ausgeführt worden als im Juli des vergangenen Jahres. (Elta.)

Wetterwarte

Wettervoraussage für Mittwoch, den 25. August: Schwache bis mäßige Winde aus nördlicher Richtung, heiter, tags bewölkt, einzelne Schauer, warm.

Für Donnerstag: Keine wesentliche Aenderung.

Temperaturen in Memel am 24. August
6 Uhr: + 18,0, 8 Uhr: + 21,4, 10 Uhr + 21,8

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung u. Stärke	Wetter	Temp.	Seegang	Sichtweite n. See Seeml.
Memel	1015,1	NO. 2	diesig	+ 20,4	1	4
Adler-Grund (südwestl. von Bornholm)	—	—	—	—	—	—
Tallinn	1018,4	NO 1	heiter	+ 19,0	1	¾
Riga	1015,8	NO 0	diesig	+ 20,0	1	¾
Libau	1016	O. 1	heiter	+ 21,0	0	1½
Haparanda	1018,0	SO. 1	Regen	+ 20,0	1	8
Osterlund	1013,6	S. 0	diesig	+ 13,0	1	¾
Wisby	1018,0	still	wolkig	+ 20,0	0	4

Memeler Schiffsnachrichten

Abkürzungen: SD — Seedampfer, MS — Motorschiff, Motorsegler, S — Segler TD — Tankdampfer K — Kapitän

Eingang:

23. 8.: 914 SD Marieholm, K Idfeldt, Stockholm Stückgut, Synturns
915 SD Fink, K Schoone, Kopenhagen, Stückgut, R. Meyhoefer
916 SD Spartak, K Mirikoff, Leningrad Salz, Sandelis
917 SD Vineta, K Weber, Stettin Stückgut, Ed Krause
918 SD Veronia, K Käge, Immingham, Kohlen R. T. B.
919 SD Evelinn Marion, K Baake, Rotterdam, Sandelis
920 MS Allan K Jonson, Danzig, Gasmasse, Synturns

Ausgang:

21. 8. 909 SD Mariehalm, K Idfeldt, Pillau, Stückgut, Synturns
910 SD Ludwig, K Wiege, Kopenhagen, Rundholz, R. Meyhoefer
911 MS Klarina, K Woltens, Dortrecht, Holz Josannesen
912 MS Allan, K Jansen, Danzig, leer, Synturns

Pegelstand .46 m. — Wind. NO. 1. — Strom aus — Zulässiger Tiefgang: 7,00 Meter.

Deutsche Schulfragen

Von unserem Da.-Korrespondenten

Berlin, im August.

Reform der Lehrerausbildung

Die Reform des höheren Schulwesens in Deutschland hat durch neue Bestimmungen über die Lehrerausbildung ihre Abrundung erhalten. Das Wesentliche daran ist, daß der eigentlich wissenschaftlichen Ausbildung, für die sechs Semester Universitätsstudium vorgeschrieben sind, die pädagogische Ausbildung und Auslese voraufgeht. Zwei Semester hat der künftige Lehrer an höheren Schulen zusammen mit den Anwärtern für den Volksschullehrdienst an einer Hochschule für Lehrerbildung zu studieren. Der Zweck dieser so festgelegten Reihenfolge ist, nach Möglichkeit unter den Studenten eine Auslese nach ihren Anlagen für den Lehrerberuf vorzunehmen. Zugleich soll auch dadurch der Zugang zum Lehrerberuf nach dem Bedarf geregelt werden und den Anforderungen angepaßt werden, die das höhere Schulwesen an seinen Lehrkörper stellen muß. Erziehungswissenschaft, Charakter- und Jugendkunde, Vererbungslehre, Rassenkunde und Volkskunde sind die Hauptlehrfächer an der Lehrerbildungs-Hochschule, wozu auf praktischem Gebiet Unterrichtsbesuche und Lehrversuche treten. Das Universitätsstudium wird durch eine Prüfung abgeschlossen, die erweisen soll, daß der Kandidat zu einem „selbstständigen wissenschaftlichen Urteil befähigt" ist. Die bisher übliche allgemeine Prüfung in Philosophie wird durch eine Kolloquium über die grundlegenden politisch-weltanschaulichen Fragen ersetzt werden. An die Prüfung schließt sich eine einjährige berufspraktische Ausbildung, die mit der letzten Prüfung, der pädagogischen, beendet wird. In ihr soll der Kandidat nachweisen, „daß er sich in die Aufgaben und Grundsätze der Jugenderziehung und -bildung in der höheren Schule im Geiste nationalsozialistischer Weltanschauung eingelebt hat und in der praktischen Berufsausübung soweit ausgebildet ist, daß ihm die Fähigkeit zur Anstellung an höheren Schulen zuerkannt werden kann."

52 000 Volksschulen im Reich

Eine vor einiger Zeit durchgeführte statistische Erhebung hat ergeben, daß in Deutschland 52 846 Volksschulen mit rund 7,9 Millionen Schulkindern vorhanden sind. 8766 oder 17 Prozent dieser 52 000 Schulen waren Gemeinschaftsschulen, 28 308 evangelische, 15 231 katholische und 65 jüdische Anstalten. Die Zahl der Gemeinschaftsschulen, gegen die bekanntlich die katholische Kirche in einigen Gebieten Deutschlands sich wendet, hat seit 1931, dem Jahr der letzten Zählung, um 475 zugenommen. Die Zahl der evangelischen Schulen hat sich seit dem gleichen Jahr um 2,9 Prozent, die der katholischen um 2,2 Prozent verringert. Interessant ist die Feststellung, daß der Anteil der evangelischen Schulkinder dem Anteil der Bevölkerung evangelischen Glaubens an der Gesamtbevölkerung entspricht, während der Anteil der katholischen Schulkinder im selben Verhältnis um 3,6 Prozent größer ist. An diesen 52 000 Volksschulen mit 194 123 Klassen waren 186 519 Lehrer beschäftigt.

Deutschlands Einzelhandelsumsätze um 10 Prozent gestiegen

Da. **Berlin,** 24. August.

In den ersten 6 Monaten des laufenden Jahres haben die Umsätze der deutschen Einzelhandelsgeschäfte eine Erhöhung um 10 % gegenüber dem Vorjahr erfahren. Sie haben damit etwa im gleichen Umfange zugenommen wie im vergangenen Jahr, das ebenfalls mit einer Steigerung um 10 % (gegenüber 1935) abgeschlossen hatte. In dieser Umsatzzunahme spiegelt sich die verbesserte Kaufkraft der breiten Bevölkerungsmassen wieder, eine Tatsache, die nicht Wunder nehmen kann, da naturgemäß die Millionen Arbeitsloser, die in den Wirtschaftsprozeß eingeschaltet worden sind, wieder normalerweise für ihren Lebensunterhalt Käufe tätigen können, während gleichzeitig die Einkommen der auch früher beschäftigten Arbeiter und Angestellten gestiegen sind.

Vergrößerung der deutschen Handelsflotte

Da. **Berlin,** 24. August.

Die rege Schiffbautätigkeit in Deutschland hat dazu geführt, daß die deutsche Handelsflotte zu Beginn des laufenden Jahres eine Zunahme von 62 Fahrzeugen mit 182 000 BRT gegenüber dem gleichen Zeitpunkt des Vorjahres aufweist. Damit hat sich zum ersten Mal seit dem Ausbruch der Weltwirtschaftskrise die deutsche Handelsflotte wieder vergrößert. Fast drei Viertel ihres Vorkriegsumfanges sind erreicht. Gleichzeitig fand eine Erhöhung der Leistungsfähigkeit durch Verjüngung des Schiffsbestandes statt. Der Anteil der noch nicht drei Jahre alten Fahrzeuge erreichte Anfang 1937 wieder 8,5% gegen 1,4 % Anfang 1934. Verringert hat sich dagegen der Bestand an drei- bis zehnjährigen Schiffen, da in den letzten Jahren eine größere Anzahl dieser Schiffe in die höheren Altersjahrgänge übergegangen ist. Nur ein Fünftel der deutschen Handelsflotte bestand Anfang 1937 aus Fahrzeugen, die älter als 20 Jahre sind.

Schweres Bootsunglück bei Alexandria

64 Pilger ertrunken

Kairo, 24. August (Elta). Unweit von Kairo sanken gestern zwei Schiffe, welche mit Pilgern überfüllt waren. Die Pilger waren nach einer unweit von Alexandria befindlichen Insel gefahren, um einen heiligen Friedhof zu besuchen. Es wurden nur vier Menschen gerettet, die anderen 64 Pilger gingen in den Strudeln des Flusses unter und sind wahrscheinlich alle ertrunken. Gestern hatte man bis zum späten Abend die Leichen von 30 Pilgern geborgen.

Auf der Alpspitze vom Blitz getötet

München, 24. August. Auf der Alpspitze im Wetterstein wurde der Student der Medizin Müller aus Düsseldorf, zuletzt in Mittenwald, durch Blitzschlag getötet. Die Leiche des Bergsteigers wurde von Bergwachtleuten zu Tal gebracht. Ein Begleiter Müllers hatte nur leichte Verletzungen erlitten und konnte selbst den Weg nach Mittenwald antreten.

Große Frauenrazzia auf dem Montmartre in Paris

Paris, 24. August. Die Polizei hat nach mehreren Razzien in einer der letzten Nächte im Montmartreviertel eine Riesenrazzia unternommen, die anscheinend nur den Straßenmädchen dieses Vergnügungsviertels und anderen verdächtigen Frauen zugedacht war, denn die Polizei, die gewöhnlich auf die Burschen des „Milieus" Jagd machte, hatte diesmal nur Interesse für die Mädchen, von denen mehrere Hundert kurzerhand auf das Polizeipräsidium gebracht wurden. Das Gerücht geht um, daß die Polizei auf die in den letzten Wochen in mehreren Pariser Hotelpalästen gestohlenen Juwelen Jagd machte, denn sie untersuchte genau die Stühle und Tische der dunklen Kneipen. Vielleicht hat sie auch nach Rauschgift gesucht.

Nicht alltäglicher Eisenbahnunfall

Budapest, 24. August. Der Schnellzug Budapest—Fiume wurde von einem eigenartigen Unfall betroffen. Bei Kaposvar bemerkte der Lokomotivführer des Schnellzuges plötzlich, daß auf demselben Geleise aus entgegengesetzter Richtung fünf Eisenbahnwagen heranrollten. Er bremste sofort, doch konnte er den Zusammenstoß nicht mehr verhindern. Ein mit Kohlen beladener offener Güterwagen fuhr auf die Lokomotive des Schnellzuges auf, deren Vorderteil zerstört wurde. Auch der Gepäckwagen des Schnellzuges und der vorderste Personenwagen wurden schwer beschädigt. Unter den 30 Passagieren des Schnellzuges entstand eine Panik. Vier Passagiere erlitten schwere Verletzungen, 13 wurden leicht verletzt. Wie später festgestellt werden konnte, hatten sich vier Güterwagen und ein unbesetzter Personenwagen aus bisher noch unbekannter Ursache von einem anderen Zug losgelöst und waren dem Schnellzug entgegengerollt.

Die „bissigen" Hunde von Kopenhagen

Kopenhagen, 24. August.

Von der Kopenhagener Polizei wurde jetzt eine merkwürdige Familie, zwei Männer und drei Frauen, unschädlich gemacht. Das Oberhaupt, ein früherer Chauffeur Nilssen, legte sich auf den Straßen auf die Lauer nach Hunden, die wohlhabenden Leuten gehörten. Aus den Halsbändern stellte er Namen und Aufschrift der Eigentümer fest und erschien dann bei diesen mit zerrissener Jacke oder Hose und brachte auch gleich Zeugen mit, Mitglieder seiner Familie.

Den Hundebesitzern erzählte er dann, er sei von ihrem Hund überfallen worden und dabei wäre ihm die Kleidung zerrissen. Die „Zeugen" bestätigten eifrig den angeblichen Ueberfall, und mit Entschädigungen, die zwischen 10 und 50 Kronen schwankten, zog der Schwindler ab. Waren die Hundebesitzer aber energisch, dann gaben Nilssen und seine Zeugen klein bei und erklärten, daß sie nichts mit der Polizei zu tun haben wollten. Das stimmte ja auch, aber in solchen Fällen zogen sie mindestens mit einem 10-Kronenschein davon.

Unzählige Hundebesitzer wurden Opfer dieses Treibens und man versteht jetzt, warum die Kopenhagener Hunde solch einen melancholischen Ausdruck im Gesicht haben. Nachdem die Betrüger anderthalb Jahre lang ihr Unwesen getrieben haben, hat sich jetzt die Polizei der verleumdeten Vierfüßler angenommen und dem Spiel ein Ende gemacht.

Ein Leuchtturm abgebrannt

Paris, 24. August.

Der Leuchtturm von Surville auf der Insel Groix an der französischen Westküste wurde durch Feuer zerstört. Der Brand entstand durch die Explosion einer Gasflasche, die für die Beleuchtung des Turmes bei Nacht vom Wärter vorbereitet wurde. Der Wärter selbst erlitt schwere Brandwunden, konnte sich aber noch in Sicherheit bringen. Die von Lorient entsandte Feuerwehr konnte erst nach fünf Stunden Herr des Brandes werden.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kakies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Als Verlobte grüßen:

Charlotte Esch

Walter Kraack

Memel, 24. August 1937 Flensburg z. Zeit Memel

Es hat Gott gefallen, meinen lieben Mann, meinen guten Papa, Besitzer

Wilhelm Schernus

im 59. Lebensjahre nach schwerer Krankheit zu sich zu nehmen.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen

Emma Schernus, geb. Jakobeit

Trauerfeier Freitag, d. 27. August 9 Uhr, in Koiellen Beerdigung 1 Uhr, Dinwethen bei Pietsch Verwandte und Bekannte sind herzlich eingeladen

Kojellen, den 22. August 1937.

Verreise

bis Mittwoch, den 1. September

Dr. Westermann

Verreist

Dr. Lehrmann

Für die **Einmachzeit** empfiehlt Steintöpfe, Einkoch- u. Einmachgläser

L. Gidansky, Hohe Str. 21

Crysler-Limousine

7sitzig, in fahrtertigem Zustande verkauft preiswert

E. Heidrich, Hospitalstr. 25

Prima Brennholz

Klötze und Kloben zu haben bei

A. Bisdom & Zoon G. m. b. H.

Luisenhof, Schälfabrik

Miets-Verträge

hält vorrätig

F. W. Siebert Memeler Dampfb. A.-G.

Schwarzort

Hotel „Kurischer Hof"

Vergnügungsanzeiger der Kapelle Hofmekler

Dienstag: Musikalisches Rätselraten
Mittwoch: Zwangloser Tanzabend in der Veranda
Donnerstag: Arien- und Opernabend
Freitag: Wunschabend
Sonnabend: Letzte Reunion
Sonntag: Tanzabend.

Ausserdem jeden Nachmittag **Kaffeekonzert**

Eigene Konditorei

Benutzen Sie für diese Veranstaltungen die 1-2-3-Tage-Nachsaisonfahrt

1 Tag einschl. Fahrt, Hin u. Rück 10.-
2 Tage einschl. Fahrt, Hin u. Rück 21.-
3 Tage einschl. Fahrt, Hin u. Rück 30.-
mit **M./S. „Kurisches Haff"**
Kartenverkauf an Bord.

A. Gudatis



Kurhaus

Memel-Sandkrug

Telefon 3578

Herrliche, gepflegte Terrasse m. wundervollem Ausblick

Anerkannt erstklass. **Küche**

Spezialität:

Kalte Büfetts Schweden- und alle anderen **kalten Platten** in bekannter Güte zu zeitgemäßen Preisen

Tägl. abds. 8 Uhr **Tanz** auserlei. Soupers

Jeden Sonnabend **Reunion**

Tischbestellungen erb

Starrischken

M.-B. „Drawöhne" jeden Mittwoch 2 Uhr

Mittwoch, 7.30 Uhr Uebung.

Pünktliches u. vollzähliges Erscheinen erforderlich. Wichtige Mitteilungen und Generalprobe zum Volksfest am Sandkrug.

Achtung!

Firmen, welche mit Oesterreich im Kompensationswege Handel treiben werd. von einem Interessenten gebeten, ihre Adresse unter 5394 abzugeben

Stellen-Angebote

Möbeltischler

stellt ein

F. Wieck

Schwanenstr. 16

Ordentlicher **Laufbursche**

gesucht.

S. B. Cohn & Eisenstädt

Schützenhaus

Am **27. und 28. August 2 Gastspiele** der

Wiener Sängerknaben

Freitag, d. 27. August, 20 Uhr

„Seine Hoheit spricht" Oper in 1 Akt, Musik von C. Kreutzer

Sonnabend, 28 August, 20 Uhr

„Der häusliche Krieg" Oper in 1 Akt v. F. Schubert

An beiden Abenden Chöre und Lieder von Brahms, Mozart, Schubert, Strauss u. a.

Karten von 1.50—6 Lit in Robert Schmidts Buchhandlung und an der Abendkasse von 19 Uhr ab.

Kurgarten Sandkrug

Morgen Mittwoch von ½3 bis ½8 Uhr

Grosses Kaffeekonzert

ausgeführt von der **Husarenkapelle** mit auserlesenem Programm

Eintritt frei

Ia Kaffee / Vorzügliches Hausgebäck

Kein Preisaufschlag

Eine tüchtige **Waschfrau** wird gesucht.

Viktoria-Wäscherei

Zuverlässiges **Hausmädchen**

sauber und ehrlich, wird ab 15. 9. 37 oder später gesucht. Gewährt wird gut Gehalt, Dauerstell. Zu erfragen an den Schaltern dieses Bl.

Tücht. Mädchen

für Forsthaus sofort gesucht. Meld. Mittwoch, den 25. 8. v. 10—11 Uhr vorm.

„Theaterklause" Neuer Markt 3

Mädchen

von sofort gesucht.

Tele

Grüne Straße 18

Ehrliches, tüchtiges **Mädchen**

vom 1. 9. gesucht

Wiesenstraße 14

Laden.

Jüngeres **Mädchen**

mit Kochkenntnissen von sofort gesucht. Zu erfragen an den Schaltern d. Blattes.

Ehrl. Mädchen

mit Kochkenntnissen und guten Zeugn. z. 1. 9. gesucht.

Fr. **Bielsky,** Heinr.-Pietsch-Str. 10

Stellen-Gesuche

Geübte **Nähterin**

sucht Stelle. Zuschr. u. 5396 an d. Abfertigungsstelle d. Blatt.

Alleinstehende **bessere Frau**

wünscht ein **Betätigungsfeld** zur Führung eines Haushalts oder als **Erzieherin,** Vertrauensstelle oder Beteiligung an einem rentablen Geschäft, auch nach außerhalb von sofort od. spät. Zuschrift. u. 5393 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Ein tücht., redegew. und beide Landessprach. beherrschender **Geschäftsreisender**

mit gut. Referenzen sucht geeignet. Wirkungskreis im Memelgebiet und übr. Litauen. Zuschr. u. 5392 an die Abfertigungsstelle d. Blatt.

Vermietungen

Möbl. Zimmer

zu vermiet. Präs.-Smetona-Allee 64.

Capitol

Ab Dienstag 6 und 8½ Uhr

Bill. Volkst. u. 1.-, ob. 1.50, Kind. 50 Cent

Charlie Chaplin

in seiner reifsten und größten künstlerischen Schöpfung, der grandiosen Tragikomödie i. **deutscher** Bearbeitung

Neue Zeiten

Der ewige Pechvogel, der Mann der 1000 Fähigkeiten, dem nie etwas glückt, der nur Schaden anrichtet, wo er auch anfaßt, der uns, Tränen des Mitgefühls in den Augen, immer wieder so herzlich lachen macht, packt hier das Problem vom **„Zauberlehrling Mensch"** der die **Maschine** erfand, die ihm nun über den Kopf wächst, u. ihn, ihren **Schöpfer achtlos, brotlos** und **obdachlos** auf die Straße wirft, seelenlos von selber **weitersohnurrend,** mit dem ihm **ureigenen** Lachen der bitteren Ironie des Fatalismus an uns, gestaltet es zum **tief erschütternden Menschheitsdrama unserer Zeit!**

Beiprogramm / Tonwoche

2-Zimmer-Wohn.

mit Küche an Wohnungsberechtigte sof. zu vermieten. Das. kann sich ein **jung. Mädchen** melden. Zu melden von 5—7 **Brauerstr. 8, Hof**

Möbl. Zimmer

an 2 Herren zu vermieten

Polangenstr. 1

Junger Mann als **Mitbewohner** gesucht.

Schareit

Roßgartenstraße 5, I

Mietsgesuche

Pfarrer sucht **4-5-Zimmerwohn.**

Zuschriften unt. 5383 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

1-2-Zimmerwohn.

vom 1. 9. gesucht. Zuschriften u. 5388 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

2-3-Zimmerwohn.

mit Küche von sofort oder 1. 9. gesucht. Zuschr. u. 5391 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Mietsamtfreie **2-Zimmerwohn.**

mit Küche evtl. Bad zum 1. 10. od. spät. gesucht. Zuschr. u. 5389 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

1-2-Zimmerwohn.

mit Küche von jg. Ehepaar gesucht. Zuschriften u. 5379 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Geschäftsinhaber sucht vom 1. 9. **Wohnung**

Schriftl. Angebote u. 5387 a. die Abfertigungsst. d. Bl. erbet.

Berufstätige Dame sucht kleines, freundl. **möbl. Zimmer**

im Zentr. der Stadt. Gefl. Zuschriften u. 5381 an d. Abfertigungsstelle d. Blatt.

Apollo-Lichtspiele

Ab Dienstag 5 und 8¼ Uhr

Der Ufa-Großfilm

Die Kronzeugin

Spielleitung: **Georg Jacoby**
Musik: **Walter Gronostay**
mit

Sybille Schmitz, Ivan Petrovich, Sabine Peters, Elga Brink, Ursula Grabley, Gustav Waldau, Rudolf Platte, Ernst Dumke.

Ein packender Kriminalfilm voller Konflikte, Liebe und Leidenschaft und dennoch erfüllt mit dem frohen und natürlichen Humor, den wirkliches Leben zur Lösung schwieriger Fälle menschlicher Schicksale braucht.

Beiprogramm

Kammer Dienstag 5 u. 8¼ Uhr

Zum letzten Male

Wie der Hase läuft

Finkenzeller / Beiprogramm

Leeres oder möbl. **Zimmer**

gesucht. Zuschr. u. 5390 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Junger Mann sucht **kl. möbl. Zimmer**

per 1. 9. 37. Zuschr. unter 5395 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Aelt. Mädchen sucht **leeres Zimmer**

mit Kochgelegenheit. Zuschr. u. 5384 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Gut möbl. Zimmer

mit Telefon u. allen Bequemlichkeiten im Zentrum der Stadt per sofort gesucht. Zuschr. unt. 5386 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Möbl. sep. Zimmer

zum 1. von besserem Herrn gesucht. Zuschriften u. 5385 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Landwohnung

bei Memel

zu mieten gesucht. Zuschrift. u. 5382 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Zu verkaufen

haben viele dies und jenes, das sie nicht brauchen, aber leicht zu Geld machen können durch eine kleine Anzeige im „Memeler Dampfboot".

Verkäufe

Sehr guterhaltener **Schreibtisch**

Schlaf- u. Speisezimmer zu verkauf. Zu erfragen an den Schaltern d. Blattes.

Verloren Gefunden

Silberne Herrenuhr

mit Kette am Strand gefunden.

Urban

Mellneraggen

Heiraten

Welch netter Herr wünscht liebevolle **Lebenskameradin**

27 Jahre alt, 4000 Lit Vermögen. Zuschriften sind zu richt. unter 4176 postlag. Vogegen

Geldmarkt

Hypotheken

Zur Ablösung einer Hypothek von 5000 Lit auf erster Stelle für ein gutes Landgrundstück **gesucht** Angeb. erb. unt. 5000 postlag. **Stonischken**